Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31 630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 25. Juli 1912. 61. Jahrgang. Nr. 534.

Der mysteriöse Aufstand in Albanien.

Von Baron Binder-Kriegelstein.

(Nachdruck verboten.)

♂ **Verisowic.** 19. Juli.

Die Ereignisse der letzten Woche lassen sich kurz zusammenfassen. Der Gouverneur von Uskûb hat Anfangs Juli die Stadt verlassen, um eine Inspektionstour nach Mitroviza zu unternehmen und den Mekubdschi, d. h. den Schriftleiter des Gouvernements, zu seinem Stellvertreter bestimmt. Dieser hat die interimistische Gewalt nach wenigen Tagen niedergelegt und kein Beamter der Regierung, welche in Albanien, wie überall in der Türkei noch in den Händen der Jungtürken liegt, wollte sich bereit finden, das verantwortungsvolle Amt zu übernehmen bis der Polizeidirektor, ein Cretenser, durch die Dringlichkeit der einreißenden Verwirrung gezwungen, die verwaiste und überall abgelehnte Walischaft antrat.

Ein Gendarmerieleutnant mit 30 Mann desertiert und setzt sich in einem, nur zwei Stunden entfernten Dorfe fest. Man sendet eine größere Abteilung zu seiner Verfolgung ab — sie kehrt unverrichteter Dinge zurück — weder Drohungen noch Versprechungen völliger Amnestie vermögen den Mann auch nur zu Unterhandlungen zu bringen.

„Das Kabinett muß fallen!"

Dieses Losungswort ist seit Wochen ausgegeben — eine jungtürkische Versammlung zu Uskûb telegraphiert nach Stambul, fordert die Absetzung von Schevket, Djavid, Talat und Mahji Adil, ohne jedoch andere Kandidaten aufzustellen. Die Bewegung in der jungtürkischen Partei, welche ihre eigenen Leute und somit ihr eigenes Programm preisgibt, will im letzten Augenblick noch mit der Entente liberale paktieren und wird von jener schroff zurückgewiesen. Am folgenden Morgen verlassen 150 albanesische Notable die Stadt, um „in die Berge zu gehen", d. h. sich dem Aufstande anzuschließen.

Die 1. Division des Stambuler Korps geht schleunigst nach Djakova und Ipek ab. Erwartet wird ein allgemeiner Vormarsch der Albaneser auf Uskûb. Tolle Gerüchte durchschwirren die Stadt. Issa Boletinaz ist wirklich am 12. Juli durch einen Angriff von sechs Bataillonen unter der persönlichen Leitung des Korpskommandanten Ismail Fazil Pascha aus seiner Stellung in Boletin herausgeworfen worden und hat 30 Tote liegen gelassen. Seine Burg Boletin wurde zerstört, er selbst hat sich angeblich an die serbische Grenze zurückgezogen, um dort neue Gewehre in Empfang zu nehmen. Seine Streitmacht wird auf 600 Bewaffnete und 800 Unbewaffnete geschätzt. Man erwartet, daß er den Katschainkpaß besetzen und die Verbindung zwischen Uskûb und Mitrowiza unterbrechen wird. Am 16. Juli erreiche ich das Hauptquartier Fazil Paschas in Prischtina und bleibe zwei Tage dort. die offiziellen Nachrichten werden nicht mehr geheim gehalten. Man hat nichts mehr zu leugnen, abzuschwächen oder zu vertuschen.

Am 15. Juli wird Oberst Hassan Izet, Kommandant der 1. Division des Stambuler Korps, von 50 Offizieren gefangen gesetzt; 11 Bataillone gehen zum Feinde über und telegraphieren ihre Forderungen nach Stambul. Keine Nachricht erreicht mehr das Hauptquartier, in dem nur sechs Bataillone verfügbar sind. Man erwartet vom 18.—22. Juli das Eintreffen von 12 frischen Bataillonen aus Saloniki — zwei von ihnen sind gestern morgen hier angekommen, abends sollten zwei weitere folgen — man wartet vergebens. Jetzt 10 Uhr morgens, am 19. Juli, heißt es mit Bestimmtheit, daß der Paß von Katschanik bereits besetzt ist und die meuternden Truppen von Djakova mit etwa 6000 Albanesen nur 2 Stunden westlich von Verisovic stehen, während Issa Boletinaz vom Norden her im Anmarsch ist.

In Prischtina ist der Bazar seit 6, in Mitrowiza seit 2 Tagen gesperrt und soll auch hier heute oder morgen gesperrt werden. Auf diese Art protestieren die Arnauten gegen das Kabinett. Am 17. Juli erschienen die Notablen von Prischtina vor Fazil Pascha und verschworen sich hoch und teuer, den Bazar sofort wieder zu öffnen, wenn das Kabinett gestürzt ist. An selben Abend trifft die offizielle Nachricht von der Demission des Kabinetts ein — wird am Morgen des 18. Juli bekannt gemacht — aber heute, am 19., ist der Bazar noch immer geschlossen.

Die Albanesen verlangen eine Kommission aus Stambul; sie wird bewilligt und angeblich in aller Hast zusammengestellt. Trotzdem tritt keine Beruhigung ein.

Am 16. marschiert ein Munitionstransport von 30 Fuhrwerken unter Bedeckung von 140 Mann von Verisovic nach Prizend, wird in der Höhe von Tserna voda von 200 Albanesen angehalten — nur ein Sergeant schießt und flüchtet — die Eskorte gibt den Ablanesen ruhig ihre Waffen ab und marschiert dann nach Prizrend weiter. Angeblich hat sich an dem Überfall ein Bataillon Infanterie, welches die Straße zu schützen hatte, beteiligt — mindestens insofern als es die Arnauten ruhig gewähren ließ.

Seit gestern ist der Straßenverkehr von hier aus nach allen Seiten unterbrochen, die Wagenzüge müssen eine Stunde von her umkehren — alle Defiles sind von Albanesen besetzt. Die Mehrzahl der Offiziere, welche ich hier gesprochen habe, ist von der Lage entzückt, ein tiefgründiger Haß gegen die jungtürkischen Machthaber hat sie gegen die Forderungen ihrer Soldatenehre unempfindlich gemacht. Im Hauptquartier herrscht Ratlosigkeit. Als z. B. die Hiobsbotschaft von Tserna voda eintraf, weigerte sich Oberst Schakir Bey, der Generalstabschef Fazil Paschas, dies nach Stambul zu berichten, und so mußte Nazim Ali Pascha, der Divisionär, den Bericht selbst chiffrieren.

Worauf die ganze Bewegung hinausläuft, ist wirklich schwer zu erraten. Die Militärrevolte ist hier das ausschlaggebende Moment. Es läuft parallel mit dem albanesischen Aufstande, verfolgt jedoch Ziele, welche einwandfrei klarzustellen schon aus dem Grunde ausgeschlossen ist, weil ein einheitliches Programm gar nicht zu bestehen scheint. Anfangs richtete sich diese Spitze gegen Schevket Pascha, nach seinem Sturze gegen das Kabinett, nun ist dieses auch ausgeschaltet und die politischen Forderungen steigern sich nach diesen Siegen ins Maßlose.

Alles wird verlangt: „Pressefreiheit und Zensur", d. h. die widersinnigsten Forderungen, in denen sich Hintz und Kuntz begeistert überbieten, und die in dem sehr dehnbaren Begriffe „Freiheit" gipfeln.

Nur ein Wort schaltet aus: „Autonomie". Darin sind sich die Albanesen doch schon einig, daß sie in ihrer unabhängigen Feudalwirtschaft nur unter ottomanischem Reaime weiterbestehen können und eine Autonomie rasch zur Fremdherrschaft führen würde. Mit Ausnahme der katholischen und orthodoxen Arnauten protestieren sie energisch gegen den Vorwurf, sie wollten sich vom türkischen Staatswesen loslösen, und wiederholen es in jeder Eingabe und gelegentlich jeder Besprechung mit den Behörden, daß sie treue Kinder des Sultans bleiben wollen.

Das beweisen sie auch durch ihre äußerst humane Kriegführung, welche jedes unnötige Blutvergießen vermeidet und nur Staatseigentum als Beute betrachtet. Der Fremde ist ihnen heilig und kann das Innere, soweit es die großen Verkehrsadern anbetrifft, ruhig bereisen, sobald er nicht bewaffnet ist oder sonstwie das Mißtrauen der Albanesen erregt.

Schwere Kämpfe dürfen wir kaum erwarten. Trotz des Kriegszustandes wird von den Abgesandten der Arnauten mit den türkischen Behörden sehr höflich und sachlich verkehrt. Politische Morde sind noch nicht vorgekommen, ebensowenig Bombenattentate auf die Züge, wie solche mit Vorliebe seinerzeit von den bulgarischen Banden ausgeführt wurden.

Nein! Die Kampfweise ist durchaus ritterlich und menschlich. Wo nicht völlig unerwartete Zusammenstöße erfolgen und die Flinten von selbst losgehen, wird jede Absicht einer Truppenbewegung gegenseitig bekannt gegeben und nach sorgfältigem Abwägen der Chancen entschließt sich der eine der Gegner zum Widerstande oder zum Rückzuge.

Da ein persönlicher Haß des türkischen Soldaten gegen seinen albanesischen Glaubensbruder, den er in der Armee als ausgezeichneten Kameraden schätzen und hier im Gebirge fürchten gelernt hat, nicht mitspricht und außerdem durch die Unzufriedenheit eines großen Teiles des Offizierkorps die allgemeine Kriegsmoral auch bis zum letzten Gemeinen herunter erschüttert ist, so kann man aus den bisherigen Ereignissen den Schluß ziehen, daß eine blutige Entscheidung nicht erfolgen wird und die Regierung zur Nachgiebigkeit auf der ganzen Linie gezwungen ist.

Im Hauptquartiere liefen vorgestern Adressen des Offizierkorps verschiedener Bataillone ein, welche Fazil Pascha die Ergebenheit seiner Truppen versichern und die Meuterer von Djakova verdammen.

Das klingt sehr gut. Wenn es aber in einer Armee so weit gekommen ist, daß der Offizier es gewissermaßen als ein Verdienst ansieht, seiner Pflicht getreu zu bleiben und das Oberkommando darüber Genugtuung empfindet, dann ist der politische Gärungsprozeß in einem Heere schon soweit fortgeschritten, daß man auf seine Zuverlässigkeit keine großen Hoffnungen mehr setzen darf.

Die englische Flottenvorlage.

London, 25. Juli. **(Drahtb.)** Die Abstimmung über den Flottennachtragsetat gab Anlaß zu einer Debatte über die Erklärung des Marineministers Churchill vom 21. Juli. Neue Tatsachen wurden zwar nicht vorgebracht; aber Churchill setzte verschiedene Punkte auseinander, gegen die sich die Kritik gerichtet hatte. Der Unionist Pretyman erklärte, der Geist, in dem die Mitglieder des Hauses den Etat betrachteten, werde von dem Wunsche eingegeben, dem Beispiele des deutschen Reichstages zu folgen und den Etat ohne Debatte anzunehmen. Wenn das Haus auch sicher sei, daß genügend Vorsorge getroffen wäre, so zweifele er persönlich doch daran, ob diese Vorsorge ausreichend sei. Es sei klar, daß 33 englische gegen 25 deutsche Schiffe in voller Dienstbereitschaft nicht einen Sicherheitsüberschuß von 60 Prozent darstellten. Churchill unterbrach hier den Redner und sagte: Es hat niemand behauptet, daß wir einen Sicherheitsüberschuß von 60 Prozent in voller Dienstbereitschaft haben sollen. Pretyman fragte hierauf: Betrachte die Admiralität 33 englische gegen 25 deutsche Schiffe als einen genügenden Sicherheitsüberschuß? Churchill entgegnete: Allerdings; wir werden für 1914 eine genügend große Seemacht haben. Pretyman erwiderte, er betrachte den Sicherheitsüberschuß als zu klein.

Daraufhin nahm Churchill das Wort und trat den kritischen Ausführungen entgegen. Er bekämpfte die Behauptung, daß England in der Zukunft nur einen Sicherheitsüberschuß von 4 Schiffen in der Nordsee haben würde. In Wirklichkeit habe England 33 Schlachtschiffe in voller Kriegsbereitschaft zu einer Zeit, wo Deutschland deren nur 25 habe, und England würde ein fünftes Schlachtschiffsgeschwader von 8 Schiffen haben, die völlig mit aktiven Mannschaften besetzt sein würden, gegen 4 deutsche Reserveschiffe. England würde also 41 Schlachtschiffe haben, während Deutschland im ganzen nur 29 zur Verfügung ständen. Es sei ganz richtig, daß 8 von 41 Schiffen in Gibraltar wären; aber diese würden sich sehr häufig in den heimischen Gewässern aufhalten, und es würde so eingerichtet werden, daß sie dann in der Heimat sein würden, wenn ihre Gegenwart erforderlich werden könnte. Deshalb, so fuhr Churchill fort, spreche ich auch von einem englischen Minimum und einem absoluten Maximum, das auf Seiten Deutschlands verfügbar sein könnte. Wir sind der Ansicht, daß dieser Sicherheitsüberschuß völlig ausreichend ist, wenn wir alles berücksichtigen: das Durchschnittsmoment, das Auslesemoment und die Qualität der Geschwaderschiffe auf beiden Seiten. Hinsichtlich des Baues der Dreadnaughts erwartet die Regierung im letzten Viertel des Jahres 1913. 18 Dreadnaughts zur Verfügung zu haben, während Deutschland nur 13 haben wird. Im letzten Viertel das Jahres 1914 würde England 24, Deutschland dagegen nur 16 haben. Im letzten Viertel des Jahres 1915 würde England 27, Deutschland nur 17 Dreadnaughts besitzen. Von dieser Aufstellung schließe ich die Kreuzer aus und rechne auch nicht die beiden Schiffe vom Typ „Lord Nelson", die auch als Dreadnaughts betrachtet worden sind.

Hinsichtlich der Zurückziehung der Schlachtschiffe aus dem Mittelländischen Meere erklärte Churchill: Die Schiffe sind in die Heimat zurückgekehrt, weil sie dort, wo sie waren, nicht von Nutzen gewesen wären. Der Nutzungswert der Schiffe dieser Klasse ist gänzlich verloren, da Österreich und Italien neuere Schiffe einaestellt haben. Jeder Generalstab in Europa kennt genau den Wert, den ein Schlachtschiff besitzt, und diese Schiffe haben für die Wahrung der englischen Interessen keinen Wert mehr gehabt. Sie dort zu belassen, wäre nicht einmal ein erfolgreiches Abschreckungsmittel gewesen. Diese Schiffe sind zwar in die Heimat zurückgekehrt, aber ihre Besatzungen können stärkere Schiffe vom Typ des „King Edward" bemannen. Churchill begründete weiter das Argument, daß die Überführung von 4 Dreadnaughts und Kreuzern in das Mittelmeer eine Verkürzung der heimischen Flotte um 4 Schiffe in sich schließe. Mit 60 Prozent Sicherheitsüberschuß wäre stets Deckung eines gewissen Betrages der englischen überseeischen Verpflichtungen beabsichtigt gewesen; denn die Verpflichtungen waren niemals genau bestimmt; es wäre vielmehr klar, daß in gewissen Fällen eine Verstärkung der Flotte eintreten würde. In dem Augenblick, wo andere Mächte in ihrer Stärke im Mittelländischen Meere eine große Entwickelung oder eine sehr schnelle Entfaltung zeigen würden, sei die Notwendigkeit für England gegeben, seine Streitmacht im Mittelländischen Meere möglicherweise durch Veränderung oder Zusammensetzung und durch Schaffung eines Dreadnaught-Geschwaders zu verstärken. (Widerspruch und Beifall.) Das könnte jedoch notwendig werden; aber dieser Fall sei noch nicht eingetreten. und so wäre es ganz leicht, dieser Lage auf verschiedene Weise Rechnung zu tragen. Es würde genügend Zeit sein. die notwendigen Verstärkungen vorzunehmen. England würde, abgesehen von einer weiteren Ausdehnung seiner Bauprogramme in der Lage sein, wenn notwendig, im Jahre 1915 seine Streitmacht im Mittelmeere zu verstärken.

Ein Mitglied der unionistischen Partei stellte die Anfrage, ob genug Mannschaften zur Verfügung stehen würden. Churchill erwiderte hierauf, daß die Mannschaft in ausreichender Zahl bis zum Jahre 1915 zur Verfügung stände, bis wohin es auch möglich sein würde, wenn erforderlich, die Zahl der Schlachtschiffe in voller Dienstbereitschaft über 33 hinaus sogar um 3 oder 4 zu vermehren. Bis 1915 sei also die Zahl durchaus zufriedenstellend.

In Zurückweisung des Vorwurfes, daß die Admiralität nichts tue, um der veränderten Situation Rechnung zu tragen, führte Churchill aus: England hat in diesem Jahre 45 Mill. Pfund aufgewendet und wird im nächsten Jahre noch mehr aufwenden. In diesem Jahre hat Deutschland zwei neue Schlachtschiffe auf Kiel gelegt. während England vier auf Kiel gelegt hat. Im nächsten Jahre soll, wie berichtet wird, Deutschland 1 Extraschiff auf Kiel zu legen beabsichtigen. England wird dann 2 Extraschiffe bauen. Der Hauptgrundsatz des deutschen Flottengesetzes ist die Schaffung eines dritten Schlachtschiffgeschwaders, das gegen Ende des Jahres 1914 in Dienst gestellt sein wird. Englands wird dann bereits das neue Geschwader besitzen, das, was die Überdreadnaughts anbetrifft, in der ganzen Welt unerreicht dastehen wird. Und doch zählt alles das, was gesagt worden ist, gar nicht mit. Ich bin stolz auf das hohe Amt, das ich vertrete; aber ich würde nicht das geringste Vergnügen verspüren, wenn mir die Pflicht auferlegt würde, unsere Seemacht um die von Lord Selborne verlangten 8 oder mehr Dreadnaughts in der gegenwärtigen Zeit zu vermehren. Ich könnte nicht vor das Haus und das Land treten, wie ich es jetzt mit jedem Pfennig dieses Etats kann, und sagen, daß ich ihn für notwendig halte für die Sicherheit des Landes. Wir sind die Herren der Situation, und Panik oder Alarm sind unmöglich. (Beifall auf den Bänken der Ministeriellen.) Churchill schloß: Es ist völlig unser eigener Fehler, wenn wir nicht imstande sind, uns in der Zukunft die erforderlichen Sicherheitsüberschüsse zu verschaffen. Wenn unsere Forderungen vom Hause angenommen werden, so werden wir die für unsere Zwecke ausreichenden Sicherheitsüberschüsse im Jahre 1914 haben. Im Jahre 1915 werden wir nicht schlechter gestellt sein als im Jahre 1914, und im Jahre 1916 wird eine leichte Aufwärtsbewegung zu unseren Gunsten im Verhältnisse der Schiffe stattfinden. Jetzt kann keine Entwickelung eintreten, die für das Jahr 1914 in Betracht käme, und jeder neuen Entwickelung, die für 1915 oder 1916 in Betracht kommen könnte, kann wirksam entgegengetreten werden, sobald sie bekannt wird.

In der Diskussion erweckte nur die Rede des Liberalen Compton Richett großes Interesse. Dieser führte aus, er stimme der Erklärung der Regierung nicht zu, daß England nicht einem Bündnisse zwischen Italien und Österreich würde entgegentreten müssen. Diese Länder seien Mitglieder des Dreibundes, und der Druck, den Deutschland auf sie ausüben könne, um eine Ablenkung von der Nordsee zu schaffen, könne leicht zu stark sein. Die Verhältnisse seien so, daß England eben mehr tun müsse, als es tue. Es müsse den Tatsachen zuvor kommen, denen es wahrscheinlich im Herbste oder im nächsten Jahre gegenüberstehen werde. Deutschland habe England eine Herausforderung geschickt, und England sei entschlossen und bestimmt, sie anzunehmen.

Darauf wurde ein Antrag der Radikalen, den Kostenanschlag für Neubauten herabzusetzen, mit 281 gegen 32 Stimmen abgelehnt und der Kostenanschlag bewilligt.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage.

Zum Befinden des Reichstagsabgeordneten Prälaten Dr. Schädler wird der „Germania" aus Füssen geschrieben: Seit dem 18. ds. Mts. weilt Herr Dr. Schädler in dem von dem hochw. Herrn Bischof von Augsburg begründeten Ulrichsheim, das in dem lieblichen Faulenloch bei Füssen gelegen ist. Wir hatten Gelegenheit, den Rekonvaleszenten mehrfach zu sprechen und können gegenüber den ungünstigen Nachrichten, die in einem Teile der Presse Aufnahme gefunden haben, konstatieren, daß diese Nachrichten vage Übertreibungen darstellen. Wie jeder Patient, der nach einer schweren Erkrankung sich in Rekonvaleszenz befindet, ist Herr Dr. Schädler nur der größten Ruhe und Schonung bedürftig. Daß das Innehalten einer solchen Ruhepause einem arbeitsfreudigen Manne schwer fällt, ist begreiflich. Im übrigen ist Herr Dr. Schädler geistig wie körperlich wieder recht rege: er kann schon kleine Spaziergänge in die Umgebung unternehmen und im Gespräch merkt man ihm nichts von einer Ermüdung an. Als erfreuliches Zeichen ist es auch zu betrachten, daß er in letzter Zeit völlig zuckerfrei ist. So darf man die berechtigte Hoffnung hegen, daß ein längerer Landaufenthalt und eine darauf folgende Stoffwechselkur die Reste der Krankheit beheben werden, und daß Herr Dr. Schädler dann imstande sein wird, Ende November an den Arbeiten des Reichstages wieder teilzunehmen.

× **Die Vorarbeiten zum Reichstag.** Wie man uns schreibt, werden bereits im Beginn des nächsten Monats die Anmeldungen der verschiedenen Reichsressorts für den Etat des nächsten Jahres beim Reichsschatzamt eingehen. Nach erfolgter Prüfung dieser Anmeldungen wird dann vom Reichsschatzamt auf schriftlichem Wege zu ihnen Stellung genommen. Hierauf haben die Ressorts innerhalb einer bestimmten Frist die Ausführungen des Reichsschatzamts ebenfalls schriftlich zu beantworten. Soweit durch diesen Schriftwechsel eine Verständigung zwischen dem Reichsschatzamt und den einzelnen Reichsämtern noch nicht erzielt ist, wird diese auf dem Wege mündlicher Verhandlungen herbeigeführt. Die endgültige Entscheidung über etwaige dann noch vorhandene Meinungsverschiedenheiten liegt beim Reichskanzler. Die Fertigstellung des Entwurfs wird in diesem Jahre jedenfalls bis Ende September erreicht werden müssen. Denn die Beratungen im Bundesrat, in den Ausschüssen und im Plenum, nehmen erfahrungsmäßig 3 Wochen in Anspruch. Dieselbe Zeit ist aber auch erforderlich, um die Drucklegung des Reichsetats zu bewirken. Da nun aber die Absicht besteht, den neuen Etat dem Reichstag gleich bei seinem Zusammentritt am 26. Oktober vorzulegen, muß die Aufstellung des Entwurfs spätestens Anfang Oktober beendet sein. Mit Rücksicht auf den frühen Termin, auf den das Osterfest im nächsten Jahre fällt, dürfte die Reichsregierung jedenfalls Wert darauf legen, den Etat in erster Lesung, und, wenn möglich, wenigstens zum Teil auch in zweiter Lesung noch vor den Weihnachtsferien durchzuberaten.

‡ **Die Ansiedlungs-Kommission** für Posen und Westpreußen wendet sich, wie die „Neue politische Correspondenz" schreibt, dagegen, daß westdeutsche Ansiedler, immer schon vor ihrem Zuzuge sich im Westen Maschinen im voraus zusammenkaufen und frachtweise mitbringen und dazu durch Agenten in der Heimat sich im voraus Bestellungen abnehmen lassen. Diese Art des Mitbringens neu gekaufter Maschinen und Geräte aus dem Westen oder aus der Heimat als Umzugsgut ist nicht empfehlenswert. Ein Teil dieser Geräte und Maschinen ist, wie sich nachher herausstellt, für die besonderen örtlichen Verhältnisse des betreffenden Gutes ungeeignet. Dabei hat sich herausgestellt, daß dieselben Maschinen in der Regel durchaus nicht billiger waren, als wenn sie hier durch Vermittlung der Vertragsfirmen bezogen werden, welche regelmäßig Vertretungen für auswärtige Fabriken führen, den Ansiedlern nahe bleiben und sämtliche fremden Spezialfabrikate auf besonderen Wunsch liefern können. Ferner entgeht solchen Ansiedlern die mannigfache Gelegenheit, sich aus dem Gutsbetriebe Maschinen zu leihen oder billige alte zu kaufen. Endlich verteuert der weite Transport auswärtiger Maschinen als Umzugsgut die Frachtkosten ganz unverhältnismäßig. Künftig werden daher staatliche Beihilfen zu den Umzugskosten für den Transport neuer Maschinen von außerhalb nicht mehr gewährt werden.

---

14)

Der Roman eines anderen.

Von Lucas Cleeve.

Und bei seinem schweigenden Nachsinnen denkt er auch an seine Kunst, an seine verlorene Kunst. Der Ruhm, das einzige Heilmittel des Kummers, hat ihn auch verlassen; er hat es schnöde verkauft, das schmeichlerische, verlockende Rößlein, und es wird schwer halten, sich eine Stellung wieder zu verschaffen, die er durch seinen Handel mit Herbert Riddler in Stücke schlug. Er freut sich dabei doch, gegen den Freund kein bitteres Gefühl zu hegen, alle Vorwürfe treffen nur ihn selbst allein, der nicht verstanden hat, das Schicksal besser zu wenden, ihm nicht das Köstlichste des Lebens abzuringen, ja, so töricht es auch auf den ersten Blick erscheint, Herbert hat einen weit richtigeren Weg eingeschlagen — in den Kampf einzutreten und den Sieg zu versuchen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, und wenn es ihm mißglückt, dann fällt er wie ein Mann. Ja, je mehr sie sich der Jacht nähern, die weiß und schimmernd auf dem Wasser liegt, gleich einem großen ruhenden Vogel, durch die Lampions in Glanz getaucht, wie das Gefieder des Vogels in den Strahlen eines glühenden Sonnenunterganges, desto klarer wird es Burton, daß der heutige Abend irgendwie ein Ende bringt.

Die Bewegung ihres Kopfes, als sie zu dem sie erwartenden Herbert aufblickt, die Freude, mit der er ihr entgegentritt, sind für Burton weitere Anzeichen. Einen Augenblick bildet er sich ein, daß die Jacht ein Zauberschiff sei, das mit ihr in die Nacht hinaus stößt, sie als eine willige Beute fortführend. Aber wiederum fragt er sich, als er den Fuß auf das Deck setzt: „Ist es der Mann, den sie liebt, oder das Buch?"

Und ist es das Buch, so ist er, Richard Burton, es ja selbst, den sie liebt. Wenn es aber der Mann ist, dann wird sie Herbert auch verzeihen, ganz gewiß, sie wird von Mitleid, von Vergebung in ihrer Liebe erfüllt sein — in der Liebe, die für Burton das Höchste ist, was ihm die Welt zu bieten vermag.

Auf Deck trifft er Mary Morton, die schon früher am Abend hinausgefahren ist.

„Um nach dem Rechten zu sehen," wie sie sagt, „womit ich nicht behaupten will, daß Frauen dergleichen immer besser machen als Herren."

Unwillkürlich bleiben die anderen etwas hinter Leonore und Herbert zurück, als sie den Weg zum Speisesaal hinuntergehen. Hier gibt Leonore ihrem Entzücken über die Schönheit der Blumen, die hübschen Schattierungen, den Komfort und Luxus, die die Mirabel ausatmet, einen begeisterten Ausdruck.

„Sie finden es schön?" fragte er, als er ihr den Mantel abnimmt.

„Schön! Nein, geradezu herrlich!"

„Er trägt alle Verantwortung," erklärt Herbert und nickt Burton zu. „Ich habe natürlich wie gewöhnlich alles falsch gemacht. „Sei kein Bourgeois," hat er mir jeden Augenblick gesagt. Ich verstehe ja kein Wort Französisch, das soll wohl „sei kein Renommist" heißen. Ich wußte ja, er würde die Sache schon in Ordnung bringen, denn das ist ihm ja sozusagen angeboren."

„Sei nicht töricht," protestiert Burton.

Er hat sich fest vorgenommen, seine eigenen Empfindungen völlig zurückzudrängen, um die Fröhlichkeit der kleinen Gesellschaft nicht zu stören; aber es regt sich doch unwillkürlich ein leises Gefühl der Bitterkeit in ihm, Herbert noch darin beizustehen, alles ringsumher um Leonore zu verschönern, wie er ihm dazu geholfen hat, als der Verfasser seines besten Buches zu gelten.

Das Leben erscheint ihm doch etwas zu ironisch und grausam.

An der Tafel sieht sich Riddler genötigt, sich zwischen die beiden Damen zu setzen, Leonore sitzt ihm gegenüber, ihr zur Seite Burton und der Russe. Anders ließ es sich nicht gut einrichten, und er würde das auch wohl gar nicht gewünscht haben. Denn er hat ihr süßes Gesicht gerade gegenüber, und der Tisch ist nicht zu breit, um ein Gespräch von einer Seite zur anderen zu verhindern. Überdies hält er es nur für fair, Burton eine Chance zu bieten. In seine Furcht vor ihrem Abscheu, wenn sie erfährt, getäuscht worden zu sein, drängt sich doch ein unbestimmtes Gefühl der Hoffnung, daß alles gut ausgehen wird. Einstweilen wünscht er sich nur, die Bücher jetzt nicht erwähnt zu hören.

Das Diner wird geräuschlos von zwei musterhaften japanischen Dienern serviert, und trotz der verschiedensten Gemütsbewegungen, die die Seelen der einzelnen dramatisch beherrschen, verläuft das Mahl äußerlich in schönster Harmonie und Fröhlichkeit. Die „Entwicklung" Herbert Riddlers zu beobachten, bietet seinem Freunde Burton ein interessantes Studium. „Weiß Gott," sagte er sich, „wenn ich einen meiner Romanhelden sich so schnell verändern ließe, würde mir das niemand glauben." Es ist erstaunlich, wie Herbert sich in diesem Kreise immer wohler zu fühlen scheint, wie flott er auf jeden Scherz, jede Anspielung und Doppelsinnigkeit einzugehen und zu antworten versteht. Diese Anpassungsfähigkeit hätte Burton nie von ihm erwartet. „Es wird mich schließlich gar nicht überraschen, wenn er einmal selbst ein viel besseres Buch schreibt als ich. Den Titel habe ich schon für ihn: Wie ich mir meine Frau gewann, von einem, der es so gemacht hat."

Wie gewohnt, betrachtet der Fürst Herbert Riddler durch sein Monokel. Als Diplomat, der schon die schwierigsten Aufgaben für sein Land gelöst hat, sieht er sich zu dem Eingeständnis gezwungen, daß ihn dieser junge Amerikaner völlig verblüfft. Auch er kann ihn mit dem Buche nicht in Einklang bringen, viel weniger aber noch die Tatsache begreifen, wie dieses Buch genügt, ihm solche Herzlichkeit seitens der so exklusiven Frau Howard Green zu verschaffen. Die Schönheit der Jacht, die auserlesene Mahlzeit, die Güte der Weine und Zigaretten bilden nur eine krönende Überraschung, die sich den vielen anderen Überraschungen anreiht. Aber gerade diese Vollkommenheit in allen Dingen verstimmt den Fürsten, weil die Konkurrenz mit jedem Augenblick nachdrücklicher und gefährlicher wird, nur sein Titel kann ihn noch retten. Ist es denkbar, daß eine Amerikanerin einen schlichten Landsmann dem Fürstentitel vorzieht? Vielleicht sogar der zukünftigen Stellung der Frau eines Botschafters? Bei jedem anderen Mädchen wäre er seiner Sache sicher gewesen, bei Leonore van Heuster kann niemand sicher sein, nicht weil sie unbeständig oder flatterhaft ist, im Gegenteil, wegen ihrer stetigen Zurückhaltung. Als er sie heute anblickt: diese schöne edle Stirn, der stolze Schwung ihrer Schultern, von denen sich das kastanienbraune Haar in natürlichen Wellen aufwärts abhebt, diese ernsten Augen, die nur der weiche, milde Mund vor dem Ausdruck der Herbheit bewahrt, legt er sich die Frage vor, wodurch eigentlich der Gedanke so schnell zur Gewißheit heranreift, daß Leonore eines Tages durch einen kühnen Akt der Unabhängigkeit die Welt aufs höchste überraschen wird. Fürst Czerlowski liebt sie leidenschaftlich. Sie besitzt gerade das Gefühl der Unabhängigkeit, das dem Bewußtsein großen Wohlstandes entspringt, einer Unabhängigkeit, die jeder Rücksichtslosigkeit oder Schlechtigkeit entbehrt, und eine Klugheit und Lebenserfahrung, wie sie aus der Bekanntschaft mit den Geschäften hervorgeht, die ein großes Vermögen unbedingt erheischt. Gerade die vornehme Hoheit, die weniger von Stolz an sich hat, als aus der Gewohnheit abzuleiten ist, mit nur besterzogenen, erstklassigen Menschen zu verkehren.

Auch Mary Morton, die mit etwas gemischten Empfindungen zuweilen auf Leonore blickt, wundert sich darüber, wie es dieser möglich ist, alle Abenteurer so geschickt von sich fernzuhalten, denn auf die drei Herren, die an diesem Tische sitzen, kann unmöglich das Prädikat Anwendung finden. Keiner spekuliert auf Leonorens Reichtum. Es ist das Weib, das sie begehren. In der graziösen Zurückhaltung Leonorens verrät sich, ohne daß sie sich überschätzt, die innere Überzeugung, daß, wenn sie sich verheiratet, sie damit dem Manne eine große Gunst verleiht, und daß es ihr geziemt, sehr klug zu verfahren, weil sie diese Gunst nur einmal und unwiderruflich zu verleihen hat.

Der Russe weiß, daß dieses Mädchen niemals das Liebesspiel zum Zeitvertreib machen wird, gerade diese Gewißheit erzeugt aber auch seine niedergeschlagene Stimmung, denn es ist nicht nur blinde Eifersucht, die ihn erkennen läßt, wie in Leonorens Verhalten gegen Herbert Riddler mehr als eine flüchtige Tändelei liegt. Worin besteht nun aber eigentlich Riddlers Anziehungskraft? Das fragt sich der Fürst voll Verwunderung. Der junge Mensch ist hübsch und sehr reich, das kann aber doch, seiner Meinung nach, nicht in Leonorens Augen als ausschlaggebend für ihre Gunst gelten. Er hat ein Buch geschrieben; sie hat aber offen erklärt, daß Riddler nicht die charakteristischen Merkmale seines Werkes trägt. Wohl anerkennt der Fürst eine gewisse Kraft in Riddlers Wesen, aber im ganzen scheint er doch nicht die Eigenschaften zu besitzen, die eine Leonore fesseln können.

Nur wenige Worte bei dem heiteren Diner verraten die Unterströmung zurückgedrängter Empfindungen, die unter der ruhigen, konventionellen Außenseite auf- und abfluten. Das geschieht, als Leonore über den Tisch hinweg an Riddler die Frage richtet: weshalb er seine Jacht Mirabel nenne.

„Ich habe sie unter diesem Namen gekauft und fand keine Veranlassung, ihn umzuändern", antwortet er.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Kolonien.

⊙ **Windhuk**, 24. Juli. Die Zeitungen von Deutsch-Südwestafrika veröffentlichen heute einen warmen Abschiedsgruß des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf an die Bevölkerung des Landes. Es sei ihm ein Bedürfnis, allen Ansiedlern seinen Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft, die er in der Kolonie gefunden habe. Besonders im Norden der Kolonie haben zahlreiche Farmen, auf denen Ackerbau getrieben wird, sein lebhaftes Interesse erregt. Durch eigene Anschauung habe er sich nunmehr von dem Werte des Landes überzeugt. Ein hoffnungsreiches Land deutscher Arbeit und deutschen Fleißes habe er kennen gelernt. Darum möchten die Ansiedler hoffnungsfroh und zuversichtlich in die Zukunft schauen. Mit Freude und Stolz werde er ihre Interessen daheim im Mutterlande vertreten.

in. Eine Denkschrift über Abonnenten-Versicherung.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung im Verfolg der Debatten über die Abonnenten-Versicherung durch Zeitungen im Reichstage bei den verbündeten Regierungen eine Umfrage veranstaltet, die ein umfassendes Material zur Beurteilung dieser Frage geliefert hat. Auf Grund der erhaltenen Materialien, die sich aus der Beantwortung einer Reihe eingehend spezialisierter Fragen ergeben haben, wird eine Denkschrift ausgearbeitet, die nach Fertigstellung, wahrscheinlich zur kommenden Reichstagstagung, dem Reichstage vorgelegt werden wird. Die Materialien der Denkschrift versprechen, ausreichende Klarheit darüber zu geben, ob ein gesetzliches Eingreifen in dieser Frage notwendig sein wird.

in. Sparautomaten in Fortbildungsschulen.

Mit einer bedeutsamen Einrichtung ist, wie uns mitgeteilt wird, in Berliner Pflichtfortbildungsschulen mit gutem Erfolge der Anfang gemacht worden. Es sind einige Sparautomaten aufgestellt worden, die den Fortbildungsschülern die Möglichkeit geben sollen, Geld zu sparen. Die Automaten verabfolgen Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig. Diese Marken werden von den Sparenden aufbewahrt, später dem Schulbüro übergeben und dort von Zeit zu Zeit durch die Sparkasse gegen Ausstellung eines Buches abgeholt. Auf diese Weise wurde in der Zeit von 1½ Monaten durch die Schüler mit zwei Automaten die Summe von rund 5200 Mark gespart. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieses Betrages ohne das Vorhandensein der Automaten nicht gespart worden wäre. Die Einrichtung ist vor allem im Hinblick auf die Möglichkeit späterer Arbeitslosigkeit getroffen worden. In der Gewährung dieser leichten Möglichkeit, bares Geld zu sparen, liegt auch zweifellos ein erheblicher erzieherischer Wert. Da es den Schülern in der Mehrzahl unmöglich sein wird, kleine Beträge selbst zur Sparkasse zu tragen, so würden die Summen, die durch die Automaten gespart werden, sonst ohne Zweifel anderweit vertan.

○ Die Unfallanzeige nach den neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.

Man schreibt uns: Zu dem am 1. Januar n. J. in Kraft tretenden Abschnitte der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung, sind in bezug auf die Anmeldung der Unfälle neue Bestimmungen erlassen, die von Seiten der Arbeitgeber Beachtung verdienen. Das Gesetz schreibt vor, daß ein Unfall binnen 3 Tagen anzuzeigen ist, nachdem der Betriebsunternehmer ihn erfahren hat, wenn durch den Unfall ein im Betriebe Beschäftigter getötet oder so verletzt ist, daß er stirbt, oder für mehr als 3 Tage völlig oder teilweise arbeitsunfähig wird. Der in der Reichstagskommission gestellte Antrag, der bestimmen wollte, daß der Unfall sofort anzuzeigen sei, ist nicht zur Annahme gelangt. Bei Berechnung der Frist zur Anmeldung wird der Tag, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhalten hat, nicht mitgerechnet. Steht an dem Tage, an dem der Unternehmer von dem Unfall Kenntnis erhält, noch nicht fest, daß der Verletzte länger als 3 Tage arbeitsunfähig sein wird, so beginnt die Anzeigepflicht mit dem Tage, an welchem das nachträglich dem Unternehmer erkennbar wird. Die Anzeige kann schriftlich oder mündlich der Ortspolizeibehörde des Unfallortes und der durch die Satzung bestimmten Stelle des Versicherungsträgers erstattet werden. Außer der Unfallanzeige ist der Betriebsunternehmer nicht verpflichtet, der Ortspolizeibehörde noch weitere Anzeigen zu erstatten, wenn der Zustand des Verletzten sich verschlimmert und eine längere Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, als anfänglich vorausgesehen wurde. Auch die Einreichung eines ärztlichen Attestes über die voraussichtliche Dauer der Erwerbsunfähigkeit des Verletzten ist nicht erforderlich. Es ist vielmehr Sache der Polizeibehörden, die Unfälle im Auge zu behalten. Wird der Unfall nicht oder zu spät angezeigt, so kann der Vorstand der Berufsgenossenschaft gegen den Betriebsunternehmer eine Geldstrafe bis zu 300 Mark verhängen. Diese für Unternehmer wichtige Ermächtigung des Vorstandes der Berufsgenossenschaft, von seiner Strafbefugnis nach eigenem Ermessen Gebrauch zu machen oder nicht, wird in dem soeben erschienenen Kommentar zur Reichsversicherungsordnung über das Verfahren vom Geh. Regierungsrat Dr. R. Lehmann dahin erläutert, daß der Vorstand nach verständigem Ermessen zu erwägen habe, ob eine Bestrafung angezeigt sei. Im allgemeinen solle nur bestraft werden, wo die Pflichtversäumnis auf bösem Willen oder grober Nachlässigkeit beruht. Jedenfalls solle die Strafe so bemessen werden, daß der Bestrafte nicht einen empfindlicheren Nachteil erleidet, als es der Zweck der Bestrafung erheischt.

Ausland.

England.

London, 25. Juli. Oberhaus. Lord Lamington fragte wegen der Lage in Persien an und beklagte sich, daß die Regierung die Interessen in Persien nicht gewahrt habe und zu nachgiebig den russischen Forderungen gegenüber gewesen sei. Earl of Crewe verteidigte in seiner Antwort das englisch-russische Abkommen mit ähnlichen Argumenten, wie neulich Grey es in seiner Rede getan habe. Er sagte, er wolle nicht gerade in zuversichtlichen Ausdrücken von der Lage in Persien sprechen. Wir befanden uns, fuhr er fort, dauernd der Geldfrage gegenüber, die sich in einem circulus vitiosus zu bewegen schien. Wenn Persien kein Geld hatte, hatte es keine Möglichkeit, die Ordnung wiederherzustellen und wenn die Ordnung nicht wiederhergestellt wäre, so wäre keine Sicherheit für die Ziffern der Einnahmen vorhanden. Die russische Regierung hat vollständig die Wichtigkeit einer Anleihe, und einer wenn möglich großen Anleihe erkannt. Es könnte nötig sein, in der Zwischenzeit geringere Summen zu verausgaben, um die unmittelbaren Bedürfnisse zu decken. Aber Groß-Britannien und Rußland würden, wenn sie eine gründliche Prüfung der persischen Finanzquellen vornähmen, sehr gut tun, festzustellen, wie am besten eine angemessene Sicherheit für die Zinsen einer großen Anleihe erlangt werden könne. Er schloß mit den Worten: Bezüglich der Unruhen in Südpersien würde die britische Regierung aufs strengste jede Maßnahme zur Erhaltung seiner militärischen Besitzungen, zum Zwecke der Wiederherstellung der Ordnung vermeiden, nicht allein im Interesse Persiens, sondern weil es ein wahnsinniges Beginnen sein würde, die Verantwortlichkeit Englands nach der Richtung hin zu vergrößern. Earl Curzon erklärte, daß er die Zukunft in dunkle Wolken gehüllt sehe, die nicht nur die englisch-russischen Beziehungen, sondern auch das englische Reich bedrohten. Er verlangt von der Regierung, mit Nachdruck mehr Geist und Mut bei ihren Verhandlungen mit Rußland zu zeigen und mit Entschlossenheit für die Aufrechterhaltung der Integrität Persiens einzutreten.

Darauf wurde die Debatte geschlossen.

Der türkisch-italienische Krieg.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Gouverneur von Lemnos telegraphiert: Am 21. ds. Mts. wurden vier Torpedoboote in der Nähe von Vosbara bemerkt, die ihre Richtung dann auf die Insel Euböa nahmen. Die Besatzung und die Passagiere eines aus Smyrna eingetroffenen Dampfers erzählen, sie hätten im Hafen von Leros ein italienisches Torpedoboot gesehen, welchem die Schlote und Masten fehlten und dessen Brücke zerstört gewesen sei. Man nimmt an, daß es sich um eines jener Torpedoboote handelt, die in die Dardanellen eingedrungen sind.

Der Orient.

Die Wirren in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. Als ein „großes Ministerium“ sei der „Temps“ das neue türkische Kabinett bezeichnet, und man wird diesem Lob beistimmen können; denn unter den Männern, die das Ministerium Ahmed Muktar bilden, genießen die meisten den Ruf hervorragender Staatsmänner und man darf namentlich bei ihnen den Besitz jenes Ansehens voraussetzen, das allein zur Bekämpfung der recht großen inneren wie äußeren Schwierigkeiten des Landes befähigen kann. Der Grund, weshalb Kiamil Pascha das Ministerium des Äußern nicht behielt, sondern an den Albanier und Christen Noradunghian abgegeben hat, ist im Hinblick auf die über kurz oder lang doch einmal einsetzenden Friedensverhandlungen mit Italien unschwer einzusehen. Die Annahme liegt ja nicht ganz fern, daß das heutige Kabinett einer Erörterung der Friedensfrage nicht gerade ablehnend gegenübersteht, nachdem schon frühere Minister mehrfach zu verstehen gegeben haben, daß sie über annehmbare Friedensbedingungen wohl zu unterhandeln bereit wären. Wie weit diese Neigung beim Ministerium Ahmed Muktar nun freilich geht, entzieht sich noch der Kenntnis. Aber da die führenden Männer wissen, daß man im übrigen Europa eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten nur mit allergrößter Sympathie begrüßen würde, so können sie ja etwa vorhandenen Friedenswünschen ihrerseits um so mehr Raum geben. Auch im Hinblick auf die albanischen Schwierigkeiten dürfte wohl das neue Kabinett zu einer gewissen Klärung und vielleicht auch Entwirrung der Lage beitragen. Bis jetzt lauten freilich die Nachrichten aus Albanien recht düster; aber das große Vertrauen, das dem Ministerium Ahmed Muktar in so ziemlich allen Stammesteilen des türkischen Reiches entgegengebracht wird, dürfte auch seine Wirkung auf die Albanesen nicht ganz verfehlen. Was die eigentliche politische Einschätzung des Kabinetts betrifft, wird man es, so läßt sich nach einem Telegramm die „Köln. Ztg.“ aus Berlin melden, namentlich mit Rücksicht auf die Person Kiamils wohl als konservativ und englandfreundlich bezeichnen können. Wenn indes dieser Umstand als nachteilig für Deutschland ausgelegt wird, so fehlt dieser Darstellung die innere Berechtigung, denn die deutsche Politik am Goldenen Horn befindet sich zu der englischen keineswegs im Gegensatz, am wenigsten in der Friedensfrage, so daß man eine Hinneigung der türkischen Staatsmänner zu England nicht im geringsten als uns schädlich oder ärgerlich zu betrachten braucht.

Konstantinopel, 25. Juli. (Drahtb.) Marineminister Mukhtar Pascha ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wird wahrscheinlich ein Marineoffizier ernannt werden. Die heutige Komiteesitzung verlief stürmisch. — Der gestern abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit den Vorgängen in Albanien. Es wurde endgültig die Entsendung einer Mission nach Albanien beschlossen. Derselben gehören folgende Albaner an: Der frühere Wali von Saloniki, Senator Reschid Akif Pascha, der frühere Gouverneur von Taschlidscha, Daniel Anieh Bei und General Suleiman Pascha. Der Deputierte von Durazzo Essada Pascha wird an der nach Albanien zu entsendenden Mission teilnehmen. Die Mission wird morgen die Reise antreten.

Der Präsident des Staatsrates, Kiamil Pascha, der unpäßlich sein soll, nahm an dem Ministerrat nicht teil.

In den Wandelgängen der Kammer war das Gerücht verbreitet, daß die Albanier, denen sich Truppenabteilungen angeschlossen hätten, in Pristina eingetroffen seien und eine Depesche gesandt hätten des Inhalts, daß sie die Stadt erst verlassen würden, wenn die Kammer aufgelöst sei. Eine offizielle Bestätigung dieses Berichts liegt nicht vor.

Saloniki, 25. Juli. (Drahtb.) Während der gegenwärtig in Prischtina herrschenden Unordnung gelang es den Sträflingen, aus dem Gefängnis auszubrechen. Sie überfielen das Gendarmerielokal, bemächtigten sich der Gewehre und Munition und flüchteten. Die Gendarmerie setzte ihnen nach, wobei heftig geschossen wurde. 15 Sträflinge und Gendarmen wurden getötet, 17 Personen verwundet; 18 Sträflingen gelang die Flucht. Die Ansammlungen der Arnauten in Prischtina gewinnen an Umfang.

Aus der Stadt.

Münster, 25. Juli.

= **Aus dem Militär-Wochenblatt.** Befördert zu Oberleutnants die Leutnants der Res.: * Eckardt (Coesfeld) der Res. des Clev. Feldart.-Regts. Nr. 43, * Ehring (Recklinghausen) der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots; zum Lt. der Res.: Vizewachtmeister * Brendow (Duisburg) des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7. Der Abschied bewilligt: * Hollweg (Barmen), Rittm. der Res. des Westfäl. Train-Bats. Nr. 7. mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform.

♂ **Vogelschutz.** Am kommenden Samstag und Sonntag findet in Münster der ordentliche Verbandstag des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Vogelschutzverbandes statt. Der vor einigen Jahren in Soest gegründete Verband, der unter dem Protektorate Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe steht, widmet sich in enger Fühlung mit der staatlich autorisierten Vogelschutzstation in Seebach den Bestrebungen des Vogelschutzes; vor allem in den letzten Jahren hat er schöne Erfolge aufzuweisen. Am Samstagabend findet im Vereinslokale des Vogelschutzvereins Münster (Restaurant Bayerischer Hof, Neubrückenstraße) ein Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Vogelschutzfrage statt. Die Verhandlungen am Sonntag werden sich in erster Linie mit der weiteren Ausgestaltung des Verbandes beschäftigen.

+ **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich heute nacht um 3 Uhr am hiesigen Hauptbahnhofe. Beim Rangieren geriet ein Bremser zwischen die Puffer zweier Wagen. Sein linker Oberarm wurde ihm völlig zerquetscht. Der schwer Verletzte wurde ins Clemens-Hospital gebracht.

+ Einrichtungen der Post zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Von den Einrichtungen der Reichspost zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird von seiten des Publikums noch nicht in dem gewünschten Umfange Gebrauch gemacht. Der Grund hierfür wird in der Hauptsache darin erblickt, daß die postseitig getroffenen Maßnahmen in der Öffentlichkeit anscheinend nicht genügend bekannt sind. Anderseits sind die Vorteile, die eine Begleichung von Verbindlichkeiten ohne Verwendung von Barmitteln bietet, so erheblich, daß der Übergang zu jener Zahlungsweise nur dringend anempfohlen werden kann. Irrtümer und Versehen beim Zählen und beim Nachzählen des Geldes, Unredlichkeiten der Überbringer, Gefährdung der Boten bei der Beförderung fallen fort, während die Gebühren für eine rechnungsmäßige Überweisung überhaupt nicht oder doch nur unwesentlich höher sind, als beim Barzahlungsverkehr.

Die nachstehenden Ausführungen sollen daher dem besseren Verständnis dieser Einrichtungen dienen.

Reichsbankgiroverkehr.

Ein- und auszuzahlende Postanweisungsbeträge können anstatt in barem Gelde im Girowege beglichen werden. Bei der Einlieferung von Postanweisungen wird vom Absender ein „roter“ Reichsbankscheck über den Gesamtbetrag bei der Postschalterkasse in Zahlung gegeben, während die Auszahlung der Postanweisungen durch Gutschrift des Gesamtbetrages auf das Reichsbankkonto des Empfängers bewirkt wird.

An dem Verfahren können teilnehmen: 1. Reichsbankgirokunden, 2. Girokunden von Privatbanken, 3. jede Privatperson; letztere beiden durch Vermittelung eines Reichsbankgirokunden. Die Teilnehmer zu 1 benutzen in der Regel ihr eigenes Girokonto; die Teilnehmer zu 2 und 3 bedienen sich fremder Girokonten in der Weise, daß sie

a) bei Einzahlungen auf Postanweisungen, die am Ort oder an Postorten im Umkreis eines Reichsbankplatzes einzuzahlenden Beträge durch Schecks eines befreundeten Reichsbankgirokunden am Orte begleichen, oder daß sie

b) bei Auszahlungen auf Postanweisungen die auszuzahlenden Beträge dem Konto eines befreundeten Girokunden bei der Reichsbank am Ort oder bei einer sonstigen im Reichs-Postgebiete belegenen Reichsbankanstalt gutschreiben lassen. In gleicher Weise wie Postanweisungen können auch Beträge auf Zahlkarten und Zahlungsanweisungen (siehe Post-Überweisungs- und Scheckverkehr) beglichen werden.

Post-Überweisungs- und Scheckverkehr.

Zur Teilnahme am Post-Überweisungs- und Scheckverkehr wird jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vereinigung oder Anstalt auf Antrag zugelassen. Solche Anträge nimmt jede Postanstalt entgegen. Auf jedes Konto muß eine Stammeinlage von 100 Mark eingezahlt werden. Die Höhe des Guthabens eines Kontos unterliegt dagegen nach oben hin keiner Beschränkung.

Einzahlungen auf ein Postscheckkonto können bewirkt werden:

a) mittels Zahlkarte bei jeder Postanstalt und jedem Postscheckamt,

b) durch Überweisung von Postanweisungen und von Beträgen, die durch Postauftrag oder Nachnahme eingezogen sind und

c) mittels Überweisung von einem zum anderen Postscheckkonto.

Mittels Zahlkarte können auf ein Postscheckkonto Geldbeträge von jeder Person eingezahlt werden. Der Höchstbetrag einer Zahlkarte ist auf 10 000 Mark festgesetzt. Einzelformulare von Zahlkarten werden an den Schaltern jeder Postanstalt unentgeltlich verabfolgt.

Der Kontoinhaber kann über sein Guthaben, soweit es die Stammeinlage von 100 Mark übersteigt, in beliebigen Teilbeträgen jederzeit verfügen, und zwar durch Überweisung auf ein anderes Postscheckkonto und mittels Schecks.

Der Scheck ist binnen 10 Tagen nach der Ausstellung bei dem Postscheckamte zur Einlösung vorzulegen. Hat der im Scheck bezeichnete Zahlungsempfänger selbst ein Konto bei demselben oder einem anderen Postscheckamte, so wird der Betrag dem Konto des Zahlungsempfängers gutgeschrieben. Wird dies nicht gewünscht, oder wird die Barzahlung ausdrücklich verlangt, so wird die Postanstalt vom Scheckamt mittels Zahlungsanweisung beauftragt, den Betrag an den Empfänger zu zahlen.

Zahlungen an Postkassen mittels Privat-Schecks.

Außer Reichsbankschecks und Postschecks werden seit einiger Zeit bei den Postkassen an Reichsbankplätzen auch Schecks auf jede beliebige Privatbank, Genossenschaft und Sparkasse in Zahlung genommen, wenn die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. ihre Geschäftsstelle im Orte hat und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhält. Als Zahlungsempfänger des Schecks ist die Postkasse, an die Zahlung geleistet werden soll, mit dem Zusatz „oder Überbringer“ zu bezeichnen. Der Scheck muß ferner den quer über die Vorderseite gesetzten Vermerk: „Nur zur Verrechnung“ tragen.

Die angenommenen Schecks werden den bezogenen Banken usw. soweit diese nicht einer Abrechnungsstelle der Reichsbank als Mitglieder angehören, täglich durch die Briefträger mit dem Ersuchen vorgelegt, dafür einen über den Gesamtbetrag lautenden roten Reichsbankscheck auszufertigen. Eine Gebühr wird für die mit der Behandlung der Schecks verbundene Mühewaltung nicht erhoben. Schecks aller Art können in Zahlung gegeben werden:

bei Einzahlung von Postanweisungen und Zahlkarten,
beim Einkaufe von Wertzeichen im Betrage von mindestens 20 Mark,
bei Entrichtung von Zeitungsgeld.

Außerdem können durch Schecks auch Beträge, die die Postverwaltung aus einem bestehenden Schuldverhältnis zu fordern hat, vom Schuldner beglichen werden, zum Beispiel Fernsprechgebühren, gestundete Portobeträge und Telegrammgebühren, Gebühren für Schließfächer usw.

Die mit Scheck eingelieferten Postanweisungen usw. werden zwar allgemein erst dann abgesandt, wenn die betreffenden Beträge von der Reichsbank oder dem Postscheckamt gutgeschrieben sind. Zur Vermeidung der hierdurch entstehenden Verzögerung kann jedoch durch Gestellung einer Kaution vonseiten des Absenders die sofortige Absendung der Postanweisung usw. vereinbart werden.

Die Postanstalten geben im übrigen über Einzelheiten des Verfahrens und die Bedingungen für die Beteiligung an der Einrichtung auf Wunsch jederzeit nähere Auskunft.

Aus den Provinzen.

× **Warendorf**, 25. Juli. (Vom Kgl. Gymnasium Laurentianum.) Dem Oberlehrer **Post**, Hermann, wurde der Charakter als Professor verliehen.

△ **Warendorf**, 24. Juli. (Ein bedauernswerter Unfall) ereignete sich heute abend beim Roggenmähen mittels der Mähmaschine im Kirchspiel Neuwarendorf. Das etwa 1½ Jahre alte Söhnchen des Kötters Höllmann spielte in der Nähe der Maschine, als der Besitzer gerade mit dem Schmieren beschäftigt war; plötzlich ging das Pferd weiter und dem armen bedauernswerten Kinde wurden von der Maschine beide Ärmchen, eines ganz und eines zum Teil, abgeschnitten.

△ **Warendorf**, 25. Juli. (Die Einweihung unserer neuen Marienkirche) wird, wie jetzt feststeht, bestimmt am 15. August stattfinden. Der hochw. Herr Bischof Felix trifft am 14. abends hier ein und liest am anderen morgen die letzte heilige Messe in der bisherigen Kirche. Alsdann nimmt der hochw. Herr die Einweihung des neuen Gotteshauses vor.

♂ **Osnabrück**, 23. Juli. (Zwei Unglücksfälle) mit tödlichem Ausgange ereigneten sich hier gestern. Der Kaufmann Henschen wollte ein durchgehendes Gespann aufhalten, wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. — In Hörne wurde ein Telegraphenarbeiter vom Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

○ **Essen**, 25. Juli. (Bergrat Randebrock), der Vorsitzende des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund und Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, ist heute morgen auf seiner Besitzung auf der Zeche Rheinelbe nach achtwöchiger Krankheit gestorben.

+ **Düsseldorf**, 24. Juli. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) bemerkte Oberbürgermeister Dr. Oehler zu den an dieser Stelle schon mitgeteilten Vorlagen betreffend die Ermäßigung der Immobilien-Umsatzsteuer für bebaute Grundstücke von 2 auf 1 Prozent, die Erhöhung der Lustbarkeitssteuer für die Kinomatographen-Theater und die Ermäßigung des Gaspreises von 13 auf 12 Pfennige, daß die Finanzgebahrung der Stadt eine vorsichtige sein müsse. Der im Jahre 1911 erzielte Überschuß der Stadtkasse sei in Wirklichkeit mehr ein rechnerischer. Große Ausgaben seien im nächsten Jahre bevorstehend, für die eine Deckung aus Anleihemitteln nicht erfolgen dürfe. Mißlich werde es auch empfunden, daß man nach der dem Landtage vorliegenden Steuernovelle bei den Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer mit jährlichen Mindererträgnissen von 2- bis 300 000 Mark werde rechnen müssen. Die Beschlußfassung über die Vorlagen soll in der nächstwöchigen Sitzung erfolgen. — Der gleichfalls an dieser Stelle schon mitgeteilte Vertrag mit der Königlichen Staatsregierung betreffend die Errichtung einer neuen Kunstakademie und Übernahme der alten Akademie auf die Stadt Düsseldorf wurde genehmigt.

‡ **St. Goarshausen**, 24. Juli. (Wassermangel.) Wegen der großen Trockenheit hat der Magistrat bereits die Wasserleitung von abends 11 Uhr bis morgens 6 Uhr schließen lassen; sie versagte bereits in den letzten Tagen wegen Wassermangels.

△ **Oldenburg**, 24. Juli. (Blitzschäden.) Die Gewitter der letzten Tage haben vielfachen Schaden angerichtet. Vom Blitz getroffen und eingeäschert wurden das Wohnhaus des Landwirts Dickhuse-Husum bei Emsteck, das Anwesen des Landwirts Logemann in Großenmeer, das Doppelheuerhaus des Hofbesitzers Burdick in der preußischen Grenzgemeinde Menslage. In Huntlosen wurde der Knecht eines Landwirts beim Mähen vom Blitz getroffen und getötet, während ein zweiter Knecht betäubt wurde. Auch wurde auf den Weiden mehrfach Vieh vom Blitz getötet.

Luftschiffahrt.

Zu der Landung der zwei deutschen Militärflieger in Frankreich wird aus Nancy gemeldet: Die Vertreter der französischen Behörden haben sich heute vormittag nach Flin begeben, um über die infolge des Vorfalles zu treffenden Maßnahmen schlüssig zu werden.

Petersburg, 25. Juli. (Drahtb.) Der Militärflieger Andreadi, der am 15. Juli in Sebastopol zum Fluge nach Petersburg aufgestiegen war, landete gestern abend in Kraßnoje Selo.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Entgegen den durch die Presse gehenden Meldungen, daß beim internationalen Postkongreß im Jahre 1918 die bayerischen Postreservatrechte aufgehoben werden sollen, erfährt der Münchener Mitarbeiter eines Berliner Blattes aus dem bayerischen Verkehrsministerium, daß an eine Aufhebung der bayerischen Postreservatrechte überhaupt nicht gedacht wird.

Norderney, 24. Juli. König August von Sachsen ist heute zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Kiel, 24. Juli. Admiral v. Holtzendorff bleibt auf Wunsch des Kaisers ein weiteres Jahr Chef der Hochseeflotte.

Halle, 24. Juli. Als Kandidat für das Landtagsmandat des verstorbenen Freiherrn v. Erffa werden die Konservativen in Schleusingen den dortigen Landrat Wagener aufstellen. Nationalliberale und Freisinnige gehen geschlossen mit einer nationalliberalen Kandidatur vor.

Paris, 24. Juli. Bei der Einweihung des Museums der Militärschule von St. Cyr hielt der Präsident Fallières eine Rede, in der er u. a. sagte: Das Volk weiß, daß das Erbe der militärischen Tugenden, daß sich in den Händen derjenigen befindet, deren Obhut es anvertraut ist, sich nicht vermindern wird. Sagen sie es recht laut: Niemals stand die Armee dem Herzen Frankreichs näher, niemals war sie ihrer Pflicht treuer und niemals ihren Idealen leidenschaftlicher ergeben.

London, 25. Juli. (Drahtb.) Wie das Reutersche Bureau aus Tokio meldet, fühlt sich der Kaiser nach einer schlecht verbrachten Nacht sehr erschöpft. Das Allgemeinbefinden ist unverändert.

London, 25. Juli. (Drahtb.) Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Biberstein und Gemahlin waren heute beim Könige zur Frühstückstafel im Buckinghampalast geladen.

Vermischtes.

* **Posen**, 25. Juli. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Stanislaus von Kornatowski ist 90 Jahre alt gestorben.

* + **Königsberg** (Ostpr.), 24. Juli. Ein Arbeitsbursche aus Gorrenschin hatte eine Flasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser gefüllt, sie verschlossen und dann dem elfjährigen Sohn des Gemeindevorstehers Widrowski gegeben. Kaum hatte der Knabe die Flasche in der Hand, als eine Explosion erfolgte. Der ganze Inhalt der Flasche flog dem Kinde ins Gesicht. Das Augenlicht ist zerstört.

* + **Güstrow**, 24. Juli. Eine 63jährige Arbeiterwitwe stürzte beim Bettensonnen infolge eines Fehltritts vom Hausdache auf das Straßenpflaster, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

* **London**, 25. Juli. (Drahtb.) Auf der kanadischen Werft in Surey-Commerzialdocks brannten heute mehrere Segelschiffe, sowie ein großer Bauholzvorrat und mehrere Gebäude ab. Gerüchtweise verlautet, daß Streikende den Brand anzündeten.

Arbeiterbewegung.

London, 24. Juli. Im Wappingstadtteil kam es heute zu Unruhen anläßlich des Dockarbeiterstreiks. Die Streikenden griffen die Kais an und setzten eine Anzahl Eisenbahnwagen in Brand. Die Polizei mußte zum Angriff übergehen. 25 der an den Unruhen beteiligten Streikenden sind ins Krankenhaus gebracht worden. — Der Arbeiterführer Havelock Wilson, der am Montag von einer Auslandsreise nach England zurückgekehrt ist, droht einen allgemeinen Ausstand der Transportarbeiter an, und hat eine Erklärung an die Transportarbeiter aller englischen Häfen veröffentlicht, in welchem erklärt wird, daß, so lange die Arbeitgeber des Londoner Hafens ihre gegenwärtigen Forderungen aufrecht erhalten, die Trade-Union nicht allein den Londoner Hafen, sondern alle Häfen Groß-Britanniens bedrohen werde. Wilson fordert die Arbeiter zur sofortigen Unterstützung der notleidenden Dockarbeiter auf und kündigt die Absicht an, alle Hafenorte zu besuchen. Er verlangt dringend von ihnen, falls der Londoner Streik nicht in einer für die Arbeiter befriedigenden Weise beigelegt werde, zur Tat bereit zu sein.

Heute nachmittag durchzogen etwa 30- bis 50 000 Mann, mit den Arbeiterführern an der Spitze, die City und versammelten sich dann in Towerhill, wo der Arbeiterführer Ben Tillet eine Ansprache hielt.

London, 25. Juli. (Drahtb.) Wie von der furchtbaren Notlage in Eastend zu erwarten steht, macht sich die Verzweiflung der ausgehungerten ausständigen Dockarbeiter in Gewalttätigkeiten Luft. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, sammelten sich gestern im Hafenviertel Watting 2000 Ausständige an und versuchten, die großen Tore auszusprengen oder zu überklettern, um die in den Docks Befindlichen zur Einstellung der Arbeit zu zwingen. Zwischen den Ausständigen und den Arbeitenden kam es zu einem regelrechten Belagerungsgefecht, bei dem auf beiden Seiten, Steine als Wurfgeschoß benutzt wurden. Während die Polizei vollauf zu tun hatte, die Streikenden durch Angriffe mit Knütteln von der Zerstörung der Docks abzuhalten, zog ein fast 5000 Mann starker Haufen durch die Straßen der City und warf jeden Lastwagen um, der ihm begegnete. Die Polizei war diesem Beginnen gegenüber machtlos.

* △ **Ein Priesterjubiläum in den Kolonien.** Aus Duala (Kamerun) schreibt man uns: Vor einigen Wochen feierte hier der apostolische Vikar Pater Heinrich Vieter, Titularbischof von Paratonium, aus der Missionsgenossenschaft der Pallottiner sein 25jähriges Priesterjubiläum. Nach Absolvierung seiner Studien an der Gregorianischen Universität zu Rom wirkte er kurze Zeit am Studentat der Pallottiner zu Masio (Oberitalien). Schon 1889 wurde der entschiedene Westfale — der hochw. Herr ist aus Kappenberg — als Oberer der Pallottiner-Missionare nach Südbrasilien gesandt. 1890 aber betraute man ihn mit der Begründung der katholischen Kamerun-Mission. Dort trotzte er dem Klima länger als sonst ein Europäer und erlangte eine seltene Popularität bei den Eingeborenen, die, wenn auch noch heidnisch, sich gleichwohl eine Ehre daraus machen, sein Bild in ihren Hütten neben dem des Kaisers aufzuhängen. Dem entspricht auch die Entwicklung seines Lebenswerkes, der katholischen Mission. Wo er nur 5 Katholiken antraf, sind jetzt mehr als 16 000 seiner Sorge unterstellt. Seit 1904 steht er als apostolischer Vikar an der Spitze seiner Missionare, die jetzt (einschließlich der Missionsschwestern) 90 Köpfe zählend auf 14 Hauptstationen arbeiten. Dazu kommen gut 130 eingeborene Lehrer, die in fast ebenso vielen Nebenschulen über 11 000 Schüler unterrichten. Mit ihren Leistungen aber erzielten diese in den letzten Jahren ständig die höchsten Regierungsprämien. Für die günstige Weiterentwicklung dieses Lebenswerkes des hochwürdigsten Jubilars bürgt die stattliche Zahl von gegen 500 Jahrestaufen im Jahre 1911 und über 9000 Katechumenen (1912), zumal auch ein lebenskräftiges Lehrer- und Priesterseminar am Kamerunberge für baldige Selbsthilfe der Mission gute Aussichten bieten und in mehreren Eingeborenensprachen hoffnungsvolle Ansätze einer christlichen Literatur vorhanden sind. Ad multos annos!

* **Wassereinbruch in eine Kohlengrube.** Newyork, 25. Juli. In den 3 Meilen von der Stadt entfernten Superbar-Kohlenminen sind 40 Bergleute von hereinbrechenden Wassermassen überrascht worden. Es wird befürchtet, daß alle ertrunken sind. Die Flut stürzte vom Gebirge herab. Man glaubt, daß dort ein großes Wasserreservoir geborsten ist.

* tk. **Woher stammt das Wort Budget?** Das Wort Budget, das wir so oft im Munde führen, wird meist falsch ausgesprochen; die meisten heute sprechen Büdscheh; das Wort entstammt jedoch dem Englischen und müßte folgerichtig Böddschet gesprochen werden. Mit Budget bezeichnen wir die geordnete Gegenüberstellung der Staatseinnahmen und Ausgaben, offiziell im Deutschen Reiche „Staatshaushaltsetat“ genannt. Das Wort entstammt ursprünglich dem Französischen; es ist verdorben aus bougette, was im Altfranzösischen etwa Ledersäckchen bedeutete. Später bezeichnete man damit den Staatssäckel des Finanzministers und diese Bedeutung hat sich im wesentlichen bis auf die heutige Zeit erhalten.

* ♂ **Die 7 modernen Weltwunder.** Eine Zeitschrift in Chikago hat an genau tausend der bedeutendsten Männer der Neuen wie der Alten Welt eine Umfrage gerichtet, und zwar sollten sich die Berühmtheiten darüber äußern, welche sieben unter 56 modernen Erfindungen und Entdeckungen aller Gebiete sie für „Weltwunder“ hielten. Das Ergebnis ist für uns Deutsche insofern interessant, als deutsche Denker und Forscher am besten abgeschnitten haben. Von den sieben Weltwundern können mindestens drei als Erfolg deutschen Geistes bezeichnet werden. Die 7 modernen Errungenschaften, welche die meisten Stimmen erhielten, sind folgende: 1. die drahtlose Telegraphie, 2. das Telephon, 3. das Flugzeug, 4. das Radium, 5. die antiseptischen Mittel und Antitoxine, 6. die Spektralanalyse, 7. die X-Strahlen. Daß es bei der Abstimmung „fair“ zugegangen ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die 1000 Gelehrten, die um eine Äußerung gebeten wurden, waren von der „amerikanischen Akademie der Naturwissenschaften“ hierzu auserwählt worden.

* ha. **Die Vierundzwanzigstundenuhr.** Die Durchführung der Vierundzwanzigstundenuhr im öffentlichen Verkehrsleben von Frankreich hat auch bei uns wieder zu Erörterungen über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung geführt. Man hat dabei meist vergessen, daß diese Zählung auch nicht nur in Belgien besteht, sondern seit langer Zeit auch in Italien und Spanien. Sie ist sogar eine alte italienische Einrichtung. Einzelne deutsche Handelsvertretungen sollen sich gegen die Neuerung ausgesprochen haben. Das wird nicht verhindern, daß die Vierundzwanzigstundenuhr auch bei uns einmal kommen wird. Unsere Eisenbahnverwaltung ist nicht grundsätzlich gegen diese Vereinfachung ihrer Fahrpläne. Sie ist geneigt, sie einzuführen, wenn sie von der Allgemeinheit verlangt wird. Eine Notwendigkeit dazu besteht natürlich nicht. Die Vorteile der durchgehenden Zählung liegen aber auf der Hand. Der Zusatz vormittags, nachmittags, abends, nachts usw. oder die Unterstreichung der Minutenzahlen usw. fällt ganz weg. Auch Verwechslungen der Stunden des Tages mit denen der Nacht und umgekehrt werden vermieden usw. Nachdem alle romanischen Länder Europas die Neuerung eingeführt haben, werden mit der Zeit die übrigen Verkehrsländer des Kontinents nachfolgen, so wie es mit dem metrischen System gegangen ist.

* △ **Katholischer kaufmännischer Verein „Hansa", London.** In Ergänzung unseres Berichts über die Londoner „Hansa" in Nr. 500 unserer Zeitung möchten wir bemerken, daß nicht, wie irrtümlicherweise berichtet wurde, Pater Timpe an der Spitze des Vereins steht, sondern Herr Emil Fenger. Herr Timpe ist geistlicher Beirat des Vereins, während Herr Fenger als Vorsitzender dem Verein nachinnen und außen vertritt. Der außerordentlichen Rührigkeit und dem zielbewußten Streben des Herrn Fenger ist es zu danken, daß der Londoner Verein eine solche Blüte erlangt hat. Wie geschickt und warm er die Interessen seines Vereins vertritt, bezeugt ein trefflicher Aufsatz in der letzten Nummer der „Hansa". Heil den wackeren Deutschen jenseits des Kanals!

* ‡ **Studentinnen als Kellnerinnen in Sommerfrischen.** Auch jenseits des großen Teiches sind die akademischen Frauen nicht etwa immer mit unendlichen Glücksgütern gesegnet, wie es uns hier zuweilen vorkommen will, wenn wir von den Amerikanerinnen im allgemeinen hören. Aber die Amerikanerinnen sind praktisch und wissen sich zu helfen. So hat die amerikanische Universitätsstadt Yale ein Selbsthülfebureau eingerichtet, das den Studentinnen, die durch Glücksgüter nicht gesegnet sind, zahlreiche Berufe erschlossen, die sie in den Sommermonaten ausüben können, während sie ihr Selbststudium deswegen doch nicht zu vernachlässigen brauchen. Bereits im Vorjahre haben einige amerikanische Studentinnen ihre sprichwörtliche Selbständigkeit und Vorurteilslosigkeit dadurch illustriert, daß sie in der freien Zeit, die der Berufsarbeit, dem Studium nicht gehörte, sich als Kellnerinnen betätigten. Natürlich als Kellnerinnen, die nur die Funktionen der Kellner hatten, also nichts weiter zu tun brauchten, als die Gäste zu bedienen. Dennoch wollen einige Wirte und Inhaber großer Speisehäuser mit diesen akademischen Kellnerinnen sehr gute Erfahrungen gemacht haben, namentlich da, wo viele Fremde verkehren, war man von den treffenden Auskünften, die die bedienenden Damen den Gästen gaben, sehr entzückt. Die Damen selbst, die zum Publikum gehörten, suchten vorzüglich die Lokale auf, von denen sie wußten, daß sie von akademisch gebildeten Kellnerinnen bedient werden würden. Das Bureau für Selbsthilfe hat in den letzten beiden Semestern 530 000 Mark verdient, von diesem Gelde war nur eine geringe Summe durch Stundengeben und wissenschaftliche Arbeiten zusammengebracht worden. Den bei weitem größten Teil lieferten die Studentinnen, die sich über die althergebrachten Vorurteile hinwegsetzten und einen Nebenberuf ergriffen, der sie gesellschaftlich eine Stufe niedriger führte. Einige der Studentinnen übten auch das Amt von Chauffeuren aus, andere arbeiteten nachts in einer großen amerikanischen Setzerei, und das alles, um sich ein Studium ermöglichen zu können, und die Hilfe fremder Menschen, die ihnen Geldstiftungen zuwenden könnten, nicht in Anspruch nehmen zu müssen.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Raddob**, 24. Juli. (Zu einer kräftigen Ausklopferei) kam es in der Nacht zum 28. Mai dieses Jahres zwischen zwei Parteien, die an einer Feier des Vereins Morgenrot in der W.'schen Wirtschaft teilgenommen hatten. Schon den ganzen Abend hindurch war die eine aus drei Brüdern mit ihren Schönen bestehende Partei von einer ebenfalls aus drei Brüdern aber ohne Damen bestehenden Partie belästigt worden. Als die erste Partei hinaus in die schöne Maiennacht trat, um heim zu gehen, folgten die Herren Junggesellen ihr auch hier und störten die Mondscheinpromenade der Pärchen, indem sie sie mit Steinen bombardierten. Als dann gar eine der Damen getroffen wurde, gerieten die aus vier jungen Leuten bestehenden Begleiter in berechtigte Entrüstung und gingen auf die nachfolgende, aus etwa 7 Personen bestehende Gesellschaft los, die sie mit ihren Spazierstöcken endlich zur Raison bringen wollten. Es kam dann zu einer derben Prügelei, bei der sich der Steinträger Otto K. leider dazu hinreißen ließ, von einem Messer Gebrauch zu machen. Die Folge war, daß zwei der Junggesellenparteiler nicht ganz unbedenkliche Stichwunden erlitten. Am schlimmsten aber erging es dem Maurer B., einem der Steinwerfer. Er erhielt ganz in der Nähe der Schläfe einen tiefen Messerstich, der die Sprachmuskeln verletzte, so daß der Getroffene, der sich noch heute in Behandlung befindet, das Sprachvermögen zunächst vollständig verlor. Erst nach dem glücklichen Verlauf einer, nach Aufdeckung der linken Schädelseite vorgenommenen Operation kommt die Sprache jetzt nach und nach wieder. In der heutigen Verhandlung konnte der Verletzte, der alles versteht, nur mit Mühe sich verständlich machen und es trat klar hervor, wie arg er noch heute durch die Folgen des Stiches in der Aussprache und Sprache selbst behindert ist. Ebenso ist auch sein Gedächtnis getrübt. Wenn nun auch das Gericht dazu neigte, daß sich die vier heute angeklagten jungen Leute bei dem Angriff auf die sie mit Steinen bewerfende Gesellschaft in berechtigter Notwehr befunden haben, so mußte es doch annehmen, daß Otto K., der allein in Untersuchungshaft sich befindet, die Grenzen der Notwehr um ein Erhebliches überschritten habe. Er hat nicht einen Angriff abgewehrt, sondern wie ein Wilder um sich gestochen und ist damit eben über die Grenzen der Notwehr hinausgegangen. Mit Rücksicht auf die schweren Folgen seiner Überschreitung verurteilte das Gericht ihn zu 9 Monaten Gefängnis, sprach dagegen aber die drei Mitangeklagten frei. Dem Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

⊙ **Die Herzebrocker Mörder vorm Reichsgericht.** Leipzig, 24. Juli. Über die Revision der Gebrüder Stadtkowitz, deren Verwerfung wir bereits mitgeteilt haben, wird uns noch gemeldet: Die beiden Revisionen, die bis auf wenige Punkte einander gleichlautend waren, stützten sich u. a. auf folgende Beschwerden: Zunächst sei § 221 Str.-P.-O. dadurch verletzt, daß die Verteidiger nicht rechtzeitig von der Vorladung dreier Zeugen Kenntnis erhalten hätten. Zwei Zeugen seien nicht auf die Bedeutung des Eides hingewiesen, ein anderer nochmals vernommen worden, ohne Berufung auf den bereits geleisteten Eid; denn der Hinweis auf den Eid genüge allein nicht. Ferner wurde die Fragestellung bemängelt, es hätte, da der Eröffnungsbeschluß auf Totschlag lautete, die Frage auf Totschlag vor der auf Mord stehen müssen. Sodann wurde gerügt, daß der Geschworenenspruch vom Obmann nicht unterzeichnet gewesen sei. Und endlich sagt die Revision, das Urteil hätte sich bezüglich des Ehrverlustes über die Dauer desselben aussprechen müssen, da dies im Falle der Begnadigung von Wichtigkeit sei. Das Reichsgericht hielt jedoch keine der Rügen für durchgreifend und erkannte deshalb auf Verwerfung der Revision beider Angeklagten.

⊙ **Wie „Thomasmehl" gemacht wird.**

Bochum, 23. Juli. Auf der Anklagebank der hiesigen Ferienstrafkammer saßen heute der Wirt Ernst Roos und der Händler Wilhelm Ludwig, beide aus Hoerde, wegen vollendeten und versuchten Betruges. Die Angeklagten sollen Gold gemacht haben, indem sie aus Hochofenschlacken und anderem wertlosen Kram „Thomasmehl" fabrizierten, das dann auf dem Umwege über die Geldbörse der gutgläubigen Abnehmer in das beliebte Edelmetall umgewandelt wurde. Angeblich um Kohlen für Gießereizwecke zu mahlen, kaufte im vorigen Jahre der Angeklagte Roos von dem Kaufmann Duhme aus Witten für den Preis von 4500 Mark eine Kugelmühle. Er verband sich zu diesem Zwecke mit dem Angeklagten Ludwig, der als Fachmann in das Geschäft eintrat. Mit dem Kohlenmahlen wurde es nichts und so entschloß man sich denn auf Anraten Ludwigs zur Fabrikation von Thomasmehl. Die für diese Fabrikation im allgemeinen ganz unentbehrliche Thomasschlacke spielte in der Wittener Thomasmühle der Angeklagten nur eine ganz untergeordnete Rolle. Statt dessen fütterte man die Mühle mit Hochofenschlacken, Martinschlacken, Kupolöfenabfällen und — Dachziegeln. Um dem Thomasmehl eine unverdächtige Farbe zu geben, wurde dem Fabrikat Kalk beigemischt. Dieses Präparat wurde in Säcke verpackt, die vielfach den Ausdruck anderer Firmen trugen, und wanderte so in die landwirtschaftlichen Betriebe, um als wertvoller Düngestoff verwandt zu werden. Statt der erwarteten dicken Kartoffeln erwuchsen den Verbrauchern des famosen Thomasmehls natürlich nur große Enttäuschungen. Schließlich ging der Topf entzwei. Ein Spediteur, der mit rund 300 Mark auf einer geweigerten Sendung von 120 Sack hängen geblieben war, sandte eine Probe des „Thomasmehls" zur Untersuchung nach Münster, um zu erfahren, daß er ein für Düngezwecke ganz wertloses Gemisch von Kalk, Glas und eisenhaltiger Schlacke erworben habe. Ludwig, der als Makelsmann fungiert hatte, hatte dem Käufer gegenüber behauptet, das Mehl enthalte über 12 Prozent Phosphorsäure. Dr. Sendhoff vom städtischen Untersuchungsamt in Bochum, dem Proben des Wittener Thomasmehls zur Untersuchung vorgelegen haben, hat darin nur ganz unwesentliche Mengen Phosphorsäure gefunden. Nach seiner Ansicht liegt eine grobe Fälschung vor: das Präparat habe kaum einen Düngewert gehabt. Der Angeklagte Ludwig, der die Seele des Wittener Betriebes gewesen zu sein scheint, suchte das Gutachten des Sachverständigen anzugreifen, indem er behauptete, die Verwendung von Hochofen- und Martinschlacke sei auch bei den großen Werken gang und gäbe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Roos drei, gegen Ludwig sechs Monate Gefängnis. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Angeklagte Roos von den Vorgängen bei der Bereitung des „Thomasmehls" keine rechte Ahnung gehabt habe und sprach ihn frei. Gegen Ludwig wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt. Durch die Beweisaufnahme erschien zweifelsfrei festgestellt, daß Ludwig die Anweisungen zur Fabrikation gegeben hat, und ferner, daß er von der Wertlosigkeit des Produktes überzeugt gewesen ist.

‡ **Die Steuerfreiheit der Beamten-Wohnungsbauvereine.** Die Umsatzsteuerordnungen der Städte, die dem ministeriellen Muster nachgebildet sind, gewähren denjenigen Gesellschaften usw., die nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 von der Entrichtung des Stempels befreit sind, auch Freiheit von der Umsatzsteuer. Nach § 5, Buchstabe G sind das Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Gesellschaften mit beschr. Haftung, deren durch Statut bestimmter Zweck ausschließlich darauf gerichtet ist, minderbemittelten Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen. Diesen Zweck haben auch die Beamten-Wohnungsbauvereine in der Regel, die in großer Zahl gegründet sind. Als Revisionskläger stand jetzt der Magistrat zu G. dem dortigen Beamten-Wohnungsbauverein gegenüber, den er zur Umsatzsteuer herangezogen, den aber der Bezirksausschuß auf seinen Antrag freigestellt hatte. Der Magistrat machte als Revisionskläger geltend, dem Verein könne deshalb keine Steuerfreiheit zugebilligt werden, weil er, wenn auch sein statutarischer Zweck darauf gerichtet sei, minderbemittelten Familien usw. billige Wohnungen zu beschaffen, diesen statutarischen Zweck tatsächlich nicht befolge. Tatsächlich habe der Verein auch nicht billige Wohnungen an Bemittelte vermietet. Das wirkliche Gebaren des Vereins müsse ausschlaggebend sein, nicht der statutarische Zweck. Das Oberverwaltungsgericht wies die Revision zurück. Zur Begründung seiner Entscheidung führte der erkennende Senat u. a. etwa aus: Der Gerichtshof habe erneut die Rechtsfrage geprüft, zu der er schon des öfteren in dem Sinne Stellung genommen, daß es dafür, ob einem solchen Verein die Steuerbefreiung einer örtlichen Umsatzsteuerordnung zuzubilligen sei, lediglich auf den statutarischen Zweck des Vereins ankomme, wenn die Vorschrift des § 5 des Stempelsteuergesetzes analog anzuwenden sei. Von dieser Auffassung abzugehen habe der Senat keine Veranlassung.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

)(**Borken**, 24. Juli. Zu dem gestern abgehaltenen Viehmarkt waren angetrieben: 228 Pferde, 406 Stück Rindvieh, 1036 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 250—1050 Mk. Ochsen 000 bis 000 Mk. Kühe 270—680 Mk. Alte Schweine 35—145 Mk. Faselschweine 25—37 Mk. Ferkel pro Woche 2,80 bis 3,30 Mk. Handel mittel. — Nächster Viehmarkt am 27. August.

♂ **Schüttorf**, 24. Juli. Der mit der heutigen Kirmeß verbundene Viehmarkt erfreute sich bei günstigem Wetter eines sehr guten Besuches. Verhältnismäßig stark beschickt war der Schweinemarkt, und es entwickelte sich auf ihm ein reger Handel. Für Ferkel wurden reichlich 2.50 Mark die Alterswoche bezahlt, und hierin war ein bedeutender Umsatz zu verzeichnen. Sehr gefragt waren größere, zur Mast geeignete Läufer, die teuer bezahlt wurden, da sich die Preise zwischen 30 und 50 Mark bewegten. Alte Schweine waren nur wenige Stück angetrieben, so daß hierin der Handel ohne besondere Bedeutung war. Recht hoch waren die Preise auf dem Hornviehmarkte. Der Auftrieb war aber nur schwach, so daß die Nachfrage durch das geringe Angebot nicht befriedigt wurde. Auf dem Pferdemarkte waren nur wenige Arbeitspferde mit Fohlen angetrieben, von einem nennenswerten Handel konnte nicht die Rede sein. — Ein lebhafter Betrieb herrschte dagegen auf dem Krammarkte. Es sind selten zur hiesigen Kirmeß so viel Buden aller Art aufgeschlagen gewesen, und auch mit dem Umsatz dürften die Geschäftsleute und Budenbesitzer zufrieden gewesen sein.

+ **Leer** (Ostfr.), 24. Juli. Die Zutrift zum heutigen Markt betrug u. a. ca. 350 Stück Großvieh, 140 Schweine. Handel in hochtragenden Kühen recht flott bei hohen Preisen; Milch- und Weidevieh fand wenig Beachtung. Es bedangen: hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 650 Mark, 2. Sorte 450 bis 500 Mark, 3. Sorte 300 bis 400 Mark, hochtragende Rinder 300 bis 400 Mark, güstes Weidevieh 150 bis 350 Mark, frischmelke Tiere 350 bis 500 Mark, Jungvieh 150 bis 220 Mark, halbjährige Kälber 160 bis 220 Mark, bestes Fettvieh 44 bis 50 Mark, Bullen zum Schlachten 36 bis 37 Mark der Zentner Lebendgewicht; 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 11 bis 16 Mark.

Baumwolle.

Bremen, 24. Juli. Baumwolle. Fulli middling Gulf 69¼ (zuletzt 69).

New York, 24. Juli. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Juli 12,23, Okt. 12,43.

New-York, 24. Juli. (Schlusspreise) vorr. 13,00, Juli 12,46, August 12,45, Sept. 12,51, Okt. 12,62, Nov. 12,58, Dez. 12,63, Jan. 12,61, Febr. 12,62, März 12,72, April 00,00, Mai 12,81, Juni 00,00.

Liverpool, 24. Juli. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown, aegypt. in Liverpool: Juli 10,20, August 10,19, Sept. 10,10, Okt. 10,09, Nov. 10,04, Dez. 10,02, Jan. 10,00, Febr. 10,00, März 9,63, April 9,63, Mai 9,62, Juni 0,00.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr
27. Juli 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	17,00	15,00	00,00
Dortmund	19,80	16,80	15,00	00,00
Bochum	24,00	20,45	17,05	21,95
Warburg	19,50	16,50	15,00	00,00
Osnabrück	22,20	20,20	00,00	21,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.
Bochum 11,50 Mk. (frühe Mäuse.)
Osnabrück 8,50 Mk. (neue).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt**. Verantwortlich für Politik: Dr. **P. Dückers**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Buch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Empfehle 2 elegant möbl. **Zimmer** (f2a in ruhigem Hause mit elektr. Licht in der Nähe der Bahn. **Mennemann**, Wolbeckerstr. 101.

Hübsch möbl. Parterrezimmer zum 1. Aug., nähe Trainkaserne, zu vermieten. w2a Kronprinzenstraße 7.

Herrsch. Etagenwohnung, 4 gr. Zim., Küche, Speisekam., Badestube, Veranda u. Zubeh., Nähe Bahnhof, für 520 Mark inkl. Nebenkosten zu vermieten. Näh. Hafenstr. 61, part. r. *

Abgeschl. 1. Etagen-Wohnung zu sofort oder später zu verm., 3 Zimmer, Küche u. Mansarde. Koch- u. Leuchtg. vorh. b(3b Näh. Schmalestraße 10.

Zum 1.10. z. vermieten:
Maybachstr. 5, 2. Et., h., 4 Z., K. u. Zubehör, 450 Mk.
Maybachstr. 6, 1. Et., v., 3 Z., K. u. Zubehör, 390 Mk.
Plöniesstr. 1, 2. Et., 4 Z., K. u. Zubehör, 490 Mk.
Plöniesstr. 3, Part., 4 Z., K. u. Zubehör, 490 Mk.
Plöniesstr. 3, 2. Et., 4 Z., K. u. Zubehör, 520 Mk.
Meldungen Blücherstraße 23 erbeten, zwischen 6¼ bis 7½ Uhr abends. Telephon 1831. (t2b

3—4 sehr gut möblierte **Zimmer** mit je einem Bett. Zimmer mit garniert. Frühstück pr. Tag 3. M. **Conrad Ridder**, Wilmerg. 5/6 ganz in der Nähe der Universität.

Achtermannstr. 11 hochherrsch. 2. Etage zum 1. Okt. zu verm., 6 Zimm., Küche, kompl. Bad, 2 Mans., elektr. Licht, Gas, Zentralheizung, Warmw. i. Küche u. Bad, 2 Keller u. reichl. Bodenr. R. Dr. Doyé. t3b

Herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, Koch- und Leuchtgas, vollständ. Badeeinrichtung, zum 1. Oktober zu vermieten. **Goebenstraße 12**, I.

Staufenstr. 51, 1. Etg., 5 Zimm., Küche, Bad kompl., Mansarde, Keller, per 1. Okt. zu verm. Preis 825 Mark. **Staufenstraße 55.**

Herrsch. 2. Etage 5 gr. Zim., Küche m. Speisek., Badez., Mans., 2 Keller und sonst. reichl. Zubeh. z. 1.10. zu vermieten. (v3c Kanalstraße 36 pt.

Herrsch. Wohnungen:
Hoyastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober. Preis 820 Mark.
Rudolfstr. 10, 1. Etage, 5 Zim. mit Erk., Loggia u. Veranda, kompl. Bad, 2 Mans., elektr. Licht u. Gas usw., z. 1. Okt. Preis 1120 Mark.
Gutenbergstr. 4, 3. Etage, 4 Zim. m. kompl. Bad, Koch- u. Leuchtgas. Preis 500 Mk. Näheres *
Herm. Hamann, Heisstraße Nr. 9.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Bogenstr. 12, Eing. Bergstr.

Zum 1. Oktbr. 1912 **Gerenstraße 15** (Mauritz) **erste Etage**, 6 Zim., Küche u. Bade-Einrichtung, all. Zubehör u. Gärtchen zu vermieten. Näheres daselbst, parterre.

Frauenstraße 46 eine hübsche abgeschloss. Etage, 3 Zim., Küche, 1 Mans. u. Zbh., pass. für bess. einz. Herrn oder Dame, zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. daselbst im Laden. *

Engelstr. 44 1. Etage, 6 Zimmer, Küche, 1 Mans. und Zubeh., sofort oder später zu vermieten. Preis 780 Mark. Näh. parterre.

Südstr. 57, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Balkon nebst Zubehör sofort oder 1. Oktober zu vermieten. m(6 Näheres daselbst.

Grevenerstraße 27 Mansardenwohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubehör, per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst. *

Wohnung, 5 Zimm., Küche, Veranda, Kell. u. Zubeh., der Neuzeit entspr. zum 1. Okt. zu verm. Norbertstraße 18.

1. Etage 5 Zimmer, Küche, Badez. und Zubehör, an ruhige Einwohner zum 1. Oktober zu vermieten. t3b Näh. Gallitzinstr. B 21.

1. **Etage**, 4 Z., Küche, Vorr., Bodenz., Mitben. des Gart., an ruh. kl. Fam. z. 1. 10. zu verm. Besichtig. 8—10½ Uhr vorm. Zumbrookstraße 5, part.

In meinem neu erbauten Hause, Mauritzstraße 23, steht die Parterre-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. August Lördemann.

Herrsch. 1. Etage, Tibusstraße 6, z. 1. Okt. zu vermieten, modern eingerichtet, 6 große Zimmer, Küche, Speisek., Badez., elektr. Licht, Gas, 2 Mans. Loggia u. Balkon. Näheres parterre.

Nähe Bahnh. abgeschl. 2. Et., 4 Z. u. K. mit Veranda u. Zub., Koch- u. Leuchtgas mit Beleuchtungskörper vorhanden, per 1. Oktober a. kl. Familie für 580 Mark zu vermieten. Näh. Industriestr. 10, 1. Et.

Kleiner Laden im Beginne der Wolbeckerstraße zu günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. Wolbeckerstr. 17. *a

Gesuchte Wohnungen

Junges Mädchen sucht w2a **möbliertes Zimmer.** Off. u. G G 47 a. d. Gesch.

Einf. Zimmer m. Morgenk. zum 1. Aug. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. N N 43 an die Geschäftsstelle.

Student sucht ruhiges, einfach aber geschmackv. möbl. Zimmer, nicht zu weit von der Universität, am liebsten mit voll. Pens. gegen Ende August zu mieten (voraussichtlich auf mehrere Semester). Anerbiet. u. J J 39 an die Geschäftsstelle.

Zwei Studenten f. zum Wintersem. möbl. Wohn- u. Schlafz. in ruh. Hause. Off. m. Pr. u. L L 41 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Oktober evtl. früher eine freundliche **Wohnung** von 4 Zimmern u. Küche nebst Zubehör, vorm Neubrücken- od. Kreuztor gesucht. Off. unter C W 14 an die Gesch. ds. Bl.

Junge Leute, 1 Kind, suchen z. 1. Okt. 2 Zimmer und Küche. Off. u. M M 42 an die Gesch.

In **herrschaftlich. Hause** werden 2 untereinander liegende * **Etagen** oder eventl. passendes Haus, der Neuzeit entsprechend, in ruhiger Lage von kinderlosen Familien zum 1. Okt. oder Jan. zu mieten gesucht. **Ludgeritor** oder **Nähe der Bahn** bevorzugt. Off. unter N O 653 an die Gesch.

3 Personen suchen Wohnung, 3 Zimm. u. Küche in anständ. Hause p. 1. Okt. Offerten unt. Q 4910 an **A. Rolef**, Markt 37. a2b

Billerbeck! Haus mit Ladenlokal nebst Wohnung od. welches sich dazu umbauen läßt, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Off. unter T W 3121 an die Gesch. *

Zwei Damen suchen zum 1. Okt. ruhig abgeschl. **Wohnung**, 3 Z. u. Küche, nur Nähe d. Altstadt. Off. u. P P 850 a. d. Gesch. t3c

Kinderl. jg. Ehepaar sucht z. 1. Okt. abgeschl. Wohnung im anständ. Hause, 3 Zimmer und Küche, 240—300 M. Off. unt. W W 49 an d. Gesch.

Einfamilienhaus mit mindest. 6 Zimm. z. 1. Okt. gesucht. ½ Stunde Umkreis Münster bevorzugt. Offert. u. K K 40 an die Geschäftsst.

Offene Stellen

Krankheitshalber wird für sofort ein in Küche u. Haushalt durchaus erfahrenes bess. Mädchen gesucht. Kenntnisse im Nähen, Bügeln und Einmachen erwünscht. Gehalt nach Übereinkunft. Waschfrau vorhanden. * Offerten mögl. sofort unter B R 3118 an die Geschäftsstelle.

Ordentliche, proppere **Putzfrau** für Vormittags von 7—12 Uhr gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Saubere **Putzfrau** zu sofort oder 1. August gesucht. z2b Näh. Geschäftsstelle.

Tüchtige a2b **Köchin** bei gutem Gehalt sofort gesucht. **Frau von Haugwitz**, Gertrudenstr. 46.

Zum Expedieren der fertigen Wäsche suchen wir zum sofortig. Eintritt eine tüchtige, umsicht. **Person.** Sanitäre Dampf-Großwäscherei Coesfeld. z2b

Zur Aushülfe ein »» **Mädchen** «« für Küche und Hausarbeit ges. **Frau Wilh. Diening**, Ägidiistraße 31.

Zum 1. Okt. gegen hoh. Lohn »» **Mädchen** «« gesucht. Bahnhofstr. 38, I.

Suche für sofort od. baldigst **tücht. Verkäuferin**, die mit Landkundschaft und Kolonialwaren umgeh. kann. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse erbet. Angebote unter T T 3101 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht z. Okt. brav., anständ. **Mädchen** zur Erlernung der Küche u. des Haush. ohne gegens. Vergütung. Zeugnis erwünscht. Off. unter T T 48 an d. Gesch.

Saubere Putzfrau gesucht. Raesfeldstraße 8, II.

Zum 1. Okt. junges, sauberes Mädchen (auch von ausw.) geg. gut. Lohn ges. Nordstraße 40 I.

Ein älteres w3a **Fräulein** für Küche und Haushaltung zu sofort gesucht. **Hotel-Restaurant Westfälischer Hof**, Buer i. W.

Gesucht zum 1. od. 15. Aug. **geb. kath. Fräulein** in kinderreichem Haushalt. Bedingung: Befähigung zur Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten für Töchterschule, auch in Franz., Engl., Musik und Handarbeit. Übernahme der Körperpflege u. Beaufsichtigung der Dienstmädchen sowie Angabe der Gehaltsanspr. erwünscht. Angeb. u. J K 3151 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche ein **junges Mädchen** oder ältere zuverlässige Person zu Kindern. Lohn 25,— Mark monatlich. **Frau Thiling**, Alter Fischmarkt Nr. 11—12.

Gesucht sofort ein **junges Mädchen**, welches morgens die Küche führen und nachmittags in der Restauration mit tätig sein muß. Familienanschluß. * **Frau August Reinartz**, Hamborn, Duisburgerstr. 288.

Sauberes zuverlässiges **Küchen- u. Hausmädch.** zum 15. Septbr. od. 1. Oktbr. nach Münster gesucht. Offerten mit Zeugnissen erbeten unter W W 3141 an die Gesch. *

Suche zum 1. Aug. od. später ein ansehnl. **jung. Mädchen** für alle Hausarbeiten. Selb. kann in der Küche mit angelernt werden. Näheres **Restaur. Hohenzollern**, Heisstraße 42.

Zum 1. Oktober suche ich eine gewandte * **Verkäuferin** der Manuf.-, Modew.- u. Konfektions-Branche. Bewerb. kath. Religion bitte Zeugn., Bild u. Gehaltsansprüche einzus. **Herm. Gauthier**, Lingen (Ems).

Zuverlässiges Mädchen für **Küche und Hausarbeit** für **sofort** (evtl. zur Aushülfe) gesucht von **Frau Aug. Greve**, Stolbergstr. 5.

Suche zu Okt. für kleinen Haushalt eine gut kath. **Köchin und Zweitmädchen** **Frau A. Ostendorff**, Alphonsusbuchhandlung.

Besseres erfahrenes **Küchenmädchen** sofort zur Aushülfe für 3 Mon. ges. Off. u. R S 910 bef. Gesch.

Modes. Lehrmädchen für Laden bei sofortigem Verdienst gesucht. w2b Lehrmädchen für feinen Putz gesucht. **Geschwister Wirtzhoreck**, Ludgeristraße 67.

Suche zum 15. August oder später eine tüchtige kath. * **erste Arbeiterin**, die flott und chick garnieren kann; gleichzeitig eine **zweite Arbeiterin.** Zeugn. nebst Gehaltsanspr. sind zu richten an **Frau Steph. Farwer, Beckum**, Nordstraße Nr. 35.

Für mein Drogen-Geschäft in einer Stadt des Münsterl. suche ich per 1. Oktober d. Js. ein tüchtiges, braves, junges Fräulein kath. Religion als **Verkäuferin.** Angebote erbitte u. L M 3114 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtig. zuverlässiges christl. **Mädchen** für ein Restaurant sof. gesucht, das auch in den Nachmittagsstunden in der Wirtschaft mit tätig ist. Guter Lohn zugesich. Offerten an **Werner Volksblatt, Werne**, Bez. Münster.

Für gleich oder 1. Oktober suche für mein Kolonialwaren- und Porzellan-Geschäft ein braves, katholisches * »» **Mädchen** «« unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre. Kost u. Logis im Hause. **H. Saudfort, Warendorf**, Oststraße 13.

Landwirt bei Coesfeld sucht **ein Mädchen** zu Herbst bei gutem Lohn u. Behandl. Vieharbeit wird nicht gefordert. Off. unt. A B 3104 an die Gesch. ds. Bl.

Besseres katholisches **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt z. 1. Okt. oder früher gesucht. **Wessels, Oberrentmeister a. D.**, Recklinghausen.

Erfahrenes, ehrliches »» **Mädchen** «« für kleinen herrschaftl. Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Zu melden 9—10 Uhr vorm., 7—9 Uhr abends. * **Engelstraße Nr. 51.**

Suche auf sofort oder zum 1. August einen kath. selbständ. **Müllergesellen** gegen hohen Lohn. **A. Heßling, Dampfmühle**, Asbeck, Kr. Ahaus.

Einträgliche Nebenbeschäftigung Die Agentur einer erstklassigen, alten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist für Münster und Umgegend unter günstigen Bedingung. zu vergeben. Gefl. Angebote unter C C 3047 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Ein ordentlicher a2b **Schuhmachergehülfe** wird per sofort gesucht von **Aug. Fikter**, Schuhmachermstr., Recklinghausen, Münsterstr. 18.

Maurer- u. Handlanger gesucht. Meldung: Baustelle Demmer, Brock-Westbevern. **H. Gärtner, Baugeschäft**, Ostbevern.

Suche auf sofort für meine Hefenbrennerei (Wiener Verfahren) einen tüchtigen, jüng. **zweiten Brenner.** Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspr. u. Referenzen unt. D E 3107 an die Gesch. *

Erfahrener **Huf- und Wagenschmied** gesucht, wenn auch verheiratet. Off. u. B B 993 bef. Gesch.

Ein ordentlicher **Fuhrmann gesucht.** **C. H. Vorschulze, Hamm i. W.**

Suche zum 1. Septbr. einen jungen zuverlässigen * »» **Müller** «« und einen **Jungen** von 14—17 Jahren auf sofort für leichte Arbeit. **Gerh. Benner, Dampfmühle, Herne**, Stammstr. 18.

Kräftige Arbeiter für dauernde Beschäftigung ges. **Ostermann & Proctor**, G. m. b. H., Holzhandlung, Hafenweg 42.

Jüng. Schmiedegeselle sofort gesucht. **J. Berlemann**, Schmiedemstr., Recke i. Westf. *

Sohn ordentl. Eltern, welcher Lust hat, **die Buchdruckerei zu erlernen**, kann per sofort oder später unt. günst. Bedingungen eintreten. Gefl. Offerten an **Th. Cramer**, Greven i. W.

Jg. kath. Bäckergeselle sofort gesucht. z2b **Jos. Gillhaus**, Emsdetten, Karlstraße.

Bau-Tischler gesucht zum Türen anschlagen oder in Akkord zu vergeben. N. Geschäftsstelle.

Junger, kath. a3b **Bäckergehülfe** auf sofort oder später gesucht. **Fr. Hessing**, Velen, Westf.

Krankheitshalber ein tüchtiger **Bäckergeselle** zu sofort gesucht. w2a **Gust. Schumann**, Burgsteinfurt.

Erster Bäckergehülfe gesucht. **H. Willenborg**, * Steinfurterstraße Nr. 17.

Für ein Stadtbauamt in einer kleinen Stadt wird ein **Volontär oder Lehrling** gesucht, welcher Lust hat, sich im Baufach auszubilden. Off. unter B C 3144 an die Gesch.

Tüchtige Schreiner für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht. **Joh. Schmitz, Ochtrup i. W.**, Fabrik landw. Maschinen.

Höhere **Staats- u. Kommunalbeamte** mit guten Beziehungen, mit oder ohne Pensionsbeziehung, erhalten * **General-Agentur-Mandate** erstklassiger Lebens- u. anderer Versicherungs-Gesellschaften. **Höchste Provisionsbezüge. Diskontierung derselben bis 100 Prozent. Strengste Diskretion.** Offerten unter T 2336 an **Daube u. Co., Cöln a. Rh.**

Eingeführtes Getreide- und Mühlengeschäft in größ. Kreisstadt des Münsterlandes sucht per sofort od. später einen * **jungen Mann**, welcher selbständig die Kontorarbeiten erledigen kann u. mit der Land- und Bäckerkundschaft gut umzugehen versteht. Bewerber, welche in einem gemischten Getreide- u. Landesproduktengeschäft gelernt haben, erhalten den Vorzug. Gehalt nach Übereinkunft. Fr.-Off. unter D D 3097 an die Gesch.

Per sofort ein tüchtiger fleiß. **jüngerer Knecht als Postillon** gesucht, welcher mit Pferden umgehen kann. Derselbe hat Gelegenheit, bei guter Führung in den Postdienst einzutreten. **Hotel Bellevue**, * Bentheim, Pr. Hannover.

Ein im Hufbeschlag u. Wagenarbeit erfahrener kath. * **Schmiedegeselle** findet sofort dauernde Stellung beim Schmiedemstr. **A. Jansen**, Everswinkel.

Ein tüchtiger perfekter »» **Dreher** «« und ein jüngerer »» **Schreiner** «« per bald für dauernde Beschäftigung gesucht. * **H. & W. Fritzen** Maschinenfabr., Coesfeld.

Für meine Sommerwirtschaft, verbunden mit Landwirtschaft, suche zum 1. Okt. einen erfahrenen **Ackerknecht.** w3b Derselbe muß auch zeitweise in der Wirtsch. mit tätig sein. Stellung gut und dauernd. Off. unter T 4394 an **A. Rolef.**

Apothekereleve zum 1. Oktober 1912 aus guter Familie bei gewissenhafter Ausbildung gesucht. **Hirsch-Apotheke.** Apotheker Massing.

Solider, tüchtiger, selbständig arbeitender * »» **Installateur** «« für bessere Arbeit sofort gesucht. Offerten u. Angabe der Lohnansprüche und Zeugnisabschr. **Joh. Eickens, Rheine i. W.**, Licht- und Wasser-Installation.

Suche zum 1. Okt. ev. früher einen tüchtigen kath. **Schwarz- u. Weißbrot-Bäcker.** Selbig. muß auch im Müllereibetriebe bewandert sein. Off. unter S S 3100 an die Gesch.

Gesuchte Stellen

Bess. Fräulein, 24 Jahre, kathol., sucht zum 1. September oder 1. Oktober in besserem kleinen Haushalt **Stelle** als Stütze oder bei einz. Dame mit Familienanschluß. Off. u. W W 971 an die Gesch. t2b

Junger Mann, t2b 18 Jahre, bisher Kutscher, sucht zum 17. 9. Stellung als **Stallknecht**, am liebsten da wo er das Scheren u. Flechten erlernen kann. Off. u. R S 949 a. d. G.

Suche für meine Tochter, 14½ J., evang. Konfession, eine Lehrstelle in der Delikateß- od. Kolonialwaren-Branche. Eintritt nach Wunsch zu jeder Zeit. * **F. Alexander, Coesfeld i. W.**, Göbbinghoff.

Ordl. saubr. **Mädchen**, sucht Stelle für einige Stunden des Mittags. Nicht zu Kindern. Off. unter D D 44 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen sucht für bald Stellung in kl. Haushalt. Off. u. R R 46 an die Geschäftsstelle.

Wer **gute Dienstmädchen und Verkäuferinnen** sucht, wende sich an den **Kath. Mädchen-Schutz-Verein Recklinghausen-Süd.**

Bess. jung. Mädchen s. Stelle als **Lehrköchin**, am liebst. auswärts, bei Familienanschluß. Offerten unter F F 36 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Landwirtssohn, kath., 28 J. alt, sucht **Stellung** zum 1. Okt. **auf kleinerem Gute**, wo er selbständig arbeiten kann. Selbiger ist mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen vertraut. Off. unter B B 8124 an die Gesch. a3b

Junger Mann, 25 J., militärfrei, sucht zum 1. Okt. pass. **Reiseposten**, hat längere Jahre i. Münsterland i. Kolonial- und Fleischwaren-Branche gereist u. ist bei der einschläg. Kundschaft gut eingeführt. Offerten unter D E 3146 an die Geschäftsstelle. w2a

Ein solid. nücht. Mann, der viele Jahre als Kutscher u. in der Landwirtschaft tätig war, sucht Stelle als **Brotkutscher, Stallmeist.** usw. Beste Ref. Gefl. Offert. an **Theod. Beckmann, Bommern** (Ruhr) 264 erbeten.

Junger Mann, 24 Jahre alt, im Besitze des einj.-freiwill. Zeugnisses, durch langjährige Tätigkeit auf dem Verkehrsbüro einer der leistungsfähigsten Kolonial-Eisenbahnen, im Rechnungswesen u. Korrespondenz erfahren, sucht Engagement in größ. Engros-, Bank-Geschäft od. Fabrikbetrieb zwecks weiterer gründl. Ausbildung bei **bescheidenen Ansprüch.** Offerten unter C D 3145 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jung. Maler u. Anstreicher in all. vorkommenden Arbeiten erfahren u. im Besitz des Meisterbriefes sucht kleineres Geschäft zu übernehmen od. Stelle als **Werkführer.** Offerten unter S T 911 an die Gesch.

» **Konditor**, « durchaus selbständig u. erfahr. in allen Zweigen der ff. Konditorei, sucht Stellung nach Münster. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe an **W. Knüvener, Lüdinghausen**, Mühlenstr.

Vertreter gesucht!

Bedeutende leistungsfähige Spezialfabrik für **Wärmeschutz-Isolier-Materialien** sucht für Regierungsbezirk Münster wirklich arbeitsfreudigen, branchekundigen Ingenieur oder technisch gebildeten Kaufmann als Vertreter gegen hohe Provisionen. Bedingung: nachweisbare In. Beziehungen zur Industrie. Gefl. Offerten mit Referenzangabe unter T 193 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten. w2a

Zwangsversteigerung.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Ziegeleibesitzers **Bernard Beglau, Münster,** gehörige Besitzung **Südstraße Nr. 8** wird am **2. August 1912, vormittags 9 Uhr,** Zimmer Nr. 24 versteigert. — 6 K. 51—11/25.

Münster, den 22. Juli 1912.

Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Bäckermeisters **Louis Dreyer** hier soll die Schlußverteilung erfolgen. Das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen habe ich auf der Gerichtsschreiberei Abteilung VI des hiesigen Kgl. Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Zu berücksichtigen sind Mark 144,56 bevorrechtigte u. Mk. 24 080,44 nicht bevorrechtigte Forderungen. Der verfügbare Kassenbestand beträgt nach Zahlung der bevorrechtigten Forderungen Mark 1924,96.

Münster, den 17. Juli 1912.

Der Konkursverwalter:
von Eichstedt.

Bau von Schleppzugschleusen zwischen Bergeshövede und Gleesen.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung soll für den Bau der Schleppzugsparschleuse **Bevergern** (km 109 d. Dortmund-Ems-Kanals) und für den Bau der Schleppzugschleuse **Venhaus** (km 126 des Dortmund-Ems-Kanals) die Lieferung v. Hintermauerungssteinen in 2 Losen getrennt od. im ganzen vergeben werden.

Los I für Bevergern:
850 Tausend beste scharfgebrannte Hintermauerungssteine in Normalformat (6,5, 12, 25 cm)

Los II für Venhaus:
350 Tausend wie vor.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, von dem unterzeichneten Bauamt gegen portofreie Einsendung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Angebote sind in versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis spätestens zu dem

am 16. August 1912, vorm. 10 Uhr,

in den Geschäftsräumen des Bauamtes stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Auskunftsstellen sind anzugeben.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Lingen (Ems), 15. Juli 1912.

Königliches Bauamt.

Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg zwischen Bergeshövede und Gleesen.

Verdingung.

Die Gestellung von Maurern und Arbeitern zur Hilfeleistung bei den Maurer-, Betonierungs- und Pflasterarbeiten beim **Bau der Schleppzugschleuse Venhaus** (Kilomtr. 126 des Dortmund-Ems-Kanals) soll getrennt od. zusammen vergeben werden u. zwar:

Los 1 Gestellung v. Maurern und
Los 2 Gestellung v. Arbeitern

Nach den bisherigen Erfahrungen werden etwa 40 000 Maurerstunden u. etwa 60 000 Arbeiterstunden mindestens zu leisten sein.

Die Verdingungsunterlagen sind gegen portofreie Einsendung von 50 Pfg. (für beide Lose) von dem unterzeichneten Bauamt, soweit der Vorrat reicht, abzugeben.

Die Angebote sind in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Briefumschlägen bis zu dem am 8. **August d. J., vorm. 10 Uhr,** stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Auskunftsstellen auch über finanzielle Leistungsfähigkeit sind anzugeben.

Lingen, den 18. Juli 1912.

Königl. Bauamt.

Chausseebau Wessel!

Die Arbeiten und Lieferungen für den chausseemäßigen Ausbau des Weges Wessel-Holthausen (1400 Meter lang) sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen auf dem Amtsbauamt offen.

Angebotsformulare können für 1 Mk. bezogen werden.

Angebotseröffnung 10. Aug. 1912. Zuschlagsfrist innerhalb 4 Wochen.

Verne a. d. Lippe, den 19. Juli 1912.

Der Amtmann:
J. V.:
Sch. Froning, Beigeordneter.

Immobil-Verkauf

Letzter Verkaufsaufsatz mit Zuschlagserteilung.

Herr Gutsbesitzer **Georg Wehage** auf Haus Stedingsmühlen hat von seinem Gute Stedingsmühlen noch

mehrere schöne Landstellen in Größe von 100—200 u. 500 Scheffelsaat bester Acker- und Wiesenländereien mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden

zu verkaufen.

Letzter Aufsatz findet am

Montag, 29. Juli d. J., nachm. 1 Uhr,

in Willenbrinks Wirtshause in Stalförden statt und soll in diesem Termine der Zuschlag unbedingt erteilt werden.

Cloppenburg, 20. Juli 1912.

A. Brickwede
amtl. Aukt.

30 Jahre bestehende

Bäckerei

mit Wohnhaus, Backhaus, Remise u. Scheune, Einwohnerhaus (500 Mk. Miete) nebst anliegendem Garten wegen Alters des Besitzers zu dem billigen Preise von 30 000 Mk.

zu verkaufen.

Lage mitten im Ort bei gering. Konkurrenz. Gas im Hause. Elektr. Betrieb kann angelegt werden. Mäßige Anzahlung.

Th. Tiemann
Eickel, Marienstraße 15,
Kr. Gelsenkirchen.

Gut empfohlene **Lehrerin** ert. mähr. d. Ferien grdl. Unterricht in allen Fächern. Off. u. **S O 38** a. d. Geschäftsst. b(3a

Handwagen, gebr., billig abzugeben. **Krummestraße 37—38.**

Die Besitzung

des Herrn Fritz Hoffschulte
Ecke Frauen- u. Jüdefelderstraße Nr. 72
soll am
Freitag, den 26. Juli, nachmittags 5 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Haus, welches für Engros-Geschäfte sehr geeignet, enthält besonders große, gewölbte Keller, welche früher als Wein-Lagerkeller dienten.

Die Größe des Grundstücks beträgt 32 Quadrat-Ruten, die Straßenfront 10 m an d. Frauen- und 24 m an der Jüdefelderstraße.

Näh. Auskunft erteilt
Theodor Lübbert,
Alter Steinweg Nr. 8. a3c

Wirtschaft

an zentraler Ecklage

und **Hauptverkehrsstr.** mit **großem Umsatz,** nahe Essen-Ruhr gelegen, zu verkaufen.

Umsatz ca. 450 **Hektol. Bier, 90 Hektl. Branntwein,** 4000 **M. Zigarren,** 45 000 **St. Zigaretten. Brauereirest. Bedeutendste Wirtschaft am Platze.** Auskunft ert. **Aug. Wulf, Osnabrück.**

Aus einer Weide in Vennhaus ein 1½jähriger

brauner Wallach

ohne Abzeichen **gestohlen.** Besonderes Merkmal: Riß im Ohr. Auskunftgeber 20 Mark Belohnung.

Kolon Böcker,
Helschen bei Emsbüren.

Hausverkauf m. Garten

Der zweite Verkaufstermin resp. Zuschlag der **Heuveldopschen** Besitzung hierselbst findet statt am

Montag, den 29. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr,

in der Wirtsch von **Cl. Möllers** hierselbst.

W. Börger, Aukt.,
Emsdetten.
Königl. Forstbeamter
verk. versetzungshalber braune

Deutsch-Langhaar-Hündin,

im 2. Felde stehend, besonders vorzügl. Hühnerhund; Ausstellung Hamm III. Pr. in O. K., Stammbaum vorhanden. Kein Luxuspreis, auf Wunsch Vorführung. Gefl. Offerten an **Lewerenz-Amelsbüren i. W.**

Stock-Schirme

für die Reise unentbehrlich in einfacher und hocheleganter Ausführung a*

Riesenauswahl
Münstersche Schirmfabrik
Bernard Overberg,
Rothenburg 52.
Fernruf 1204.
Bitte, genau auf Firma zu achten.

Bade-Schwämme

in allen Größen, haltbare kräft. Ware zu billigen Preisen empfehlen *

Geschw. Rouge,
Ludgeristr. 32,
Spezial-Seifen- und Kerzen-Geschäft.

Ia. Bettunterlagen, Verbandwatte, Gesundheitsbinden
empfiehlt billigst
Reform-Drogerie
Fritz Marquard,
Rothenburg 46. a3c

Zwei Jagdhunde,

Farbe braun, 2½- u. 3jährig, der eine m. Behang, der andere kurzhaarig, beide jagdlich ganz vorzüglich, zu Mk. 50 das Stück sofort verkäuflich. *

Brüggemann,
Molkereibesitzer,
Bunnen i. Oldenburg.

Wachsamer Hofhund
zu verkaufen auf **Gut Kübbingen** bei Everswinkel. a3c

Habe einen guten

Jagdhundrüden,

braunt., deutsch kurzhaar. zum billigen Preise abzugeben. w3c
Näh. in der Geschäftsstelle.

Dohle entflogen.

Wiederbringer Belohnung.
Ludgeristraße 66.

Junges Mädchen sucht
Reisegesellschaft für Harzreise.
Offerten unter **H J 3150** an die Geschäftsstelle.

Rennen zu Dorsten.

—*—

Sonntag, den 28. Juli 1912, nachmittags 3¾ Uhr

6 Rennen.

2 Herren- und 4 Jockey-Reiten. 3800 M. Geldpreise, 6 Ehrenpreise. w3a

Während des Rennens **Konzert.**

Oeffentlicher Totalisator. Oeffentlicher Totalisator.

Extrazüge mit Fahrpreisermäßigung:
— — — ab Essen Hbh. 1 Uhr 22 Min., — — —
ab Oberhausen 2 Uhr 28 Min.
Abends ab Dorsten nach Essen 7 Uhr 30 Min., nach Oberhausen 7 Uhr 40 Min.

Die

Sparkasse zu Vreden

errichtet 1841 w2b

nimmt Einlagen in jeder Höhe entgegen und verzinst dieselben bei 9monatlicher Kündigung mit

4 Prozent,

sonst mit 3¾ Prozent.

Einlagen können auch bei jedem Postamt auf das Postscheckkonto Cöln Nr. 14 816 eingezahlt werden.

Schröder's Malz-Extrakt
(in flüssiger Form)
ist das **extraktreichste** und **bekömmlichste Nähr-** und **Stärkungsmittel** für **Bleichsüchtige, Blutarme, Rekonvaleszenten, schenkende Mütter** und **schwächliche Kinder,** dies beweisen die vielen vorliegenden **ärztlichen Gutachten.** Alkoholarmes, nicht berauschendes Getränk. Niederlage bei: (16d
Bernh. Esch,
Münster i. W. Ludgeristrasse 53.

Jagd-Gewehre

beste Suhler und andere Fabrikate in Doppelflinten, Drillingen, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Teschings, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, Original-Browning-Flinten u. Pistolen, ferner Prismen-Binocles und andere Jagd-, Sport- und Operngläser liefern wir gegen bequeme

Teilzahlungen

Verlangen Sie unsere illustr. ausführl. Waffen-Preisliste kostenfrei.
Köhler & Co
Breslau 5, Postf. 72

Reise-

Utensilien wie **Rohrplattenkoffer, Ledertaschen** mit u. ohne Einrichtung, **Necessaires** und andere **Luxus-Lederwaren, Photo-Apparate, Prismen-Binocles, Sport- und Reisegläser, Gartenmöbel, Peddigrohrmöbel,** moderne **Standuhren, Sportartikel** geg. bequeme Teilzahlg. Kataloge kostenfrei.
Köhler & Co.
Breslau 5. Postfach 72.

Damenkopfwäsche!

Frisieren und Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten.**

Fr. Krause,
Alterfischmarkt 2.
f4a

Reisekoffer u. Reisekörbe

Handtaschen



Handtaschen

in jeder Grösse und Preislage

Carl Hochherz,
2 Rothenburg 2. (l*

Zu verkaufen

30 Pferde, mehrere gute **Arbeitspferde,** einige **pflastermüde Stuten,** große und kleine **Russen, kleine Ponys, zwei halbjährige belgische Fohlen, prima.**

B. Terbrack, Canalstraße 49. a2a

Bentheim (Prov. Hannover) **Hotel Bellevue,** vorm. **Cordes,** I. Haus (Dortmunder Union-Bier) angenehmer Familienaufenthalt. — Von Münster Sonntagskarten. j* **W. Stumpf.**

Aus-



gleichungen für Verwachsene.

Leibbinden

nach Teufel, u. eigene Fabrikate.

Rüngeler,

Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Damenrad u. Kochherd spottbill. zu verk. Kreuzstraße 4.

Jagdhund,

kl. Münsterländer, Heidewachtel, zu kaufen gesucht. w3b
Ost. Ernst, Förster,
Greven i. W.

Torfeepflanzen,

1000 St. 2 Mk., abzug. Gärtn. **Haus Havigbeck** bei Münster.

Louis Espagne

Stein- und Buchdruckerei a*
Münster i. W.
— Ludgeristraße 94, —
liefert

Drucksachen

für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

2000 Mark

auf erstklassige 2. Hypothek sof. gesucht. Off. unter **S S 3142** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3—4000 Mark

auf 2. Hypothek baldigst gesucht. Günstiges Objekt. Off. unter **A B 3143** an die Gesch.

Fahrrad und Sportwagen

billig zu verkaufen.
Dir. **Schröder,** Industriestr. 3.

Lehrerin ert. grdl. **Klavierunterricht.** Off. u. **G G 27** an die Geschäftsstelle. b(3a

2sitz. Sportwagen z. kaufen gesucht. **Frau Revering,** Graelstraße 13.

Dampfmaschinen Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen.

Einrichtung kompletter Dampfziegeleien.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Filiale: Cöln.
VENTIL-LOKOMOBILEN
mit Leistungen bis 1000 PS.

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Gold. Staatsmedaille.
Dresden: Große Gold. Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Vertreter f. d. Reg.-Bez. **Münster:** Ing. **Jos. Vethacke,** Ingenieur-Bureau, **Münster** (Westf.) • Fernsprecher 93.

Lohnverzinkung! Lohnverzinnung!

Eisenwaren: Gußwaren aller Art bis 3½ Mtr. lg. 1 Mtr. Durchm. i. Vollbade

Nur beste Feuerverzinkung!

Herm. Franken,
Gelsenkirchen und Neheim-Hüsten.

Verzinkerei, Verzinnerei, Schweiß- und Stanzwerk.
Fabrik für Eisen- und Blechwaren, Bau- und Fuhrgeräte. t*

Pianinos

in stets größter Auswahl.

F. Dahmen,
Warendorferstr. 15. j*

Verkaufe

Reinrass.-Geflügel.

1 Stamm: Gelbe Cochin,
1 Stamm: Gold-Wyandottes,
1 Stamm: Rhode Islands,
alles 1911er Brut. Per Stück zu Mark 4.— (12a
August Hölscher, Oststr. 8.

Einmach-Gurken.

Heute und folgende Tage verkaufe ich frische Einmachgurken zu billigsten Preisen. Marktstand vor Lobenstein und im Gemüsekeller Kirchherengasse.

C. Wohlhage.



Sport- und Volksfreund-Fahrräder

sind erstklassig und **staunend** billig. Schon von 56 Mk an, mit 1jähriger Garantie. Katalog gratis und franko.

Herm. Stockmann,
Fahrrad- u. Pneumatik-Lager,
Münster, Heisstr. 59. a*

Graue Haare.

Es gibt nichts Einfacheres als Dr. Kuhns **Ruhöl** Mk. 1.20 u. 60 Pfg., **Färbe-Pomade Nutin** M. 2.-, L.-v. **Franz Kuhn,** Kron.-Parf. Nürnberg
Hier: **A. & F. Hausmann**
Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in **Apoth., Drog. u. Parf.**

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **A. & F. Hausmann, Ferd. Meyhöfener, Theod. Koch,** Drog. **Bischof, O. Krumbein,** Salzstraße 35.

Heirat.

Intelligenter Handw. u. Geschäftsmann, 26 J. alt., kathol., Erbe des väterl. Besitzes i. W. v. 40 000 Mk. wünscht die Bekanntsch. eines häuslich erzog. jung. kath. Mädchens mit etwas Vermögen zwecks Heirat.

Briefe, wenn möglich mit Bild u. Angabe der Vermögensverhältnisse u. **O J 3111** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. w2a

Strengste Verschwiegenheit.

Ferien-Aufenthalt

sind. **Schüler bei erfahr. Geistlichen** in sehr gesund. u. angenehmer Landgegend. Gute Pflege u. ev. Nachhülfe. — Selbiger nimmt auch Schüler **dauernd** in Pension u. gründl. Unterricht. Off. unter **R S 3119** an die Geschäftsstelle. a2b

Fast neues **Herrenrad** preiswürdig spottbillig abzugeben. Näh. **Hafenstr. 40** unten. (12a

Herrenrad, prima Fabrikat sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle.

Herrenrad, noch mit 1 Jahr Garantie, für 48 Mark zu verkaufen. Näh. in d. Gesch.

BENZ AUTOMOBILE



Tourenwagen, Stadtwagen, Kleine Wagen, Motordroschken, Lastfahrzeuge Omnibusse, Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge.

MOTOREN



Gas-Benzin-Benzol-Rohöl-(Diesel) u. Petroleum-Motoren, Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf, Fahrbare Motoren mit Baumaschinen, Bandsägen etc. Diesel-Motoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare Diesel-Schiffsmaschinen, Patent Hesselman

BENZ & Cie, Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft **MANNHEIM**

Filiale: Dortmund, Hiltropwall 7.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch Lobemir-Seife

Die Beste für den Haushalt.
Sparsam und ergiebig im Verbrauch.
Schont die Wäsche ...
Man achte genau auf die Firma:
C. A. Oehmig-Weidlich.



Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

Vertreter: **Franz Mehring,** Ferdinandstr. 11 a.

Julius Renfert

Läden in Münster:
Bergstrasse 13.
Salzstrasse 30 (Servatiiplatz).
Aegidiistrasse 23 (Ecke Rothenburg).
Ludgeristrasse 51—52 (Marienplatz).
Steinfurterstrasse 9.
Warendorferstrasse 81.
Wolbeckerstrasse (Eingang Liboristrasse).
Wesel:
Hohestrasse 459.
Rheine:
Münsterstrasse 30.
Coesfeld:
Süringstrasse 5.
Bocholt:
Nordstrasse 22.
Warendorf:
Freckenhorsterstrasse 24.
Burgsteinfurt:
Steinstrasse 13.
Gronau i. W.:
Bahnhofstrasse 13.



Färberei u. chem. Waschanstalt
für Kleidungsstücke aller Art,
Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Felle, Spitzen, Federn, Handschuhe usw.
Plissier- und Dekatier-Anstalt.

Fabrik:
Münster i. W., Wolbeckerstrasse
(am Dortmund-Ems-Kanal)
Fernsprecher No. 977 und No. 657.

Schnellste Bedienung — auch nach auswärts.

Julius Renfert.
b)4b

Empfehle

Rieheimer Käse,

hochfein im Geschmack, zu den billigsten Preisen. a*
Molkerei Bergheim i. W.

Verblichene Zöpfe

werden wie neu aufgefärbt. j*
Frey's Friseurgeschäft,
Berlpoel 24, neb. Hotel Moormann
Telephon 1775.

Gebr. Husemann.

Ausstattungshaus für vollständige Wohnungseinrichtungen.

60 Musterzimmer 60 j*

Billigste Preise.

Frauenstraße 9. **Münster i. W.** Telephon 1599.

Elegante Rock- Frackanzüge, Cylinder leihweise.
Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. N

Vom 24. Juli b. 19. August verreist.

Dr. Bockemöhle.

Wer erteilt Einzelunterricht im Tanzen. Off. unt. **P P 45** an die Gesch.

Kohlen

Koks u. Briketts

empfiehlt
zu Sommerpreisen
B. von Wittich
tom Rinkstraße 16,
Fernsprecher Nr. 1161. a4c

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. a.

A. & F. Hausmann;
L. Wittkampf, Drog.;
Ferd. Meyhöfener;
Herm. Monhof;
Drogerie Bischof;
A. Peter Müller;
Wilh. Zurheiden jr.;
in **Epe:** A. Niewerth;
in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld;
in **Wulfen:** Bern. Stolbrink;
in **Greven:** Fritz Gilbert.

Kochschule
des
kath. Frauenbundes
Zweigverein Münster.

Am **Montag, den 29. Juli,** beginnt in der Kochschule, Bergstraße 65, ein einmöchtiger

Einmachkursus.

(Beginn 8½ Uhr, Schluß 1 Uhr. Betrag 10 Mark.)

Anmeldungen nimmt die Vorsteherin der Kochschule, **Bergstraße 65,** entgegen.

Der nächste Kochkursus

beginnt Mitte September, der darauf folgende Ende Oktober. Zu letzterem werden noch Anmeldungen von der Vorsteherin der Kochschule entgegengenommen.

Der Gesangverein **St. Joseph Münster,** veranstaltet am Sonntag, den 28. d. Mts., in meinem Saale ein Vokal-Konzert für Knaben, Männer und gemischten Chor. Für aufmerksame Bedienung wird Sorge tragen der Wirt.

Nottuln, d. 24. Juli 1912.

H. Denter.

Konservatorium der Musik.

Sonntag, den 28. Juli,
— abends 8 Uhr —
im Centralhof.
Opern-Aufführung:
Das Glöcklein des Eremiten
Kom. Oper in 3 Akten.
Gastspiel von **Eleonore Strunk,** vom Stadttheater in Düsseldorf. a2a
Numerierter Platz 1 Mk., unnum. Platz 50 Pfg. b. Bisping, Sevin, im Konservat. An der Abendk. 25 Pfg. Aufschlag.

Verein ehemal. Artilleristen.

Das Sommerfest,

bestehend in Konzert, Preisschießen usw., sowie

Festball,

findet statt am **Sonntag, den 28. Juli,** nachm. von 3 Uhr ab, in den Anlagen des Schützenhofes. a2a

Karten sind bei den Kameraden Schlief u. Mainz zu haben.

Der Vorstand.



Diese Nacht kurz nach 1 Uhr entschlief ruhig nach längerem Leiden, infolge eines Schlaganfalles, wohlvorbereitet durch christlichen Lebenswandel, mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater u. Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder u. Schwager

der Rentner

Josef Füllers

im 67. Lebensjahre, nach 40jähriger sehr glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Füllers
geb. Knühl.

Münster i. W., Meppen, Detmold, Bielefeld, Hamm, den 24. Juli 1912.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 26. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Fürstenbergstraße 3 aus; das feierliche Seelenamt am Samstag morgen 9 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche.